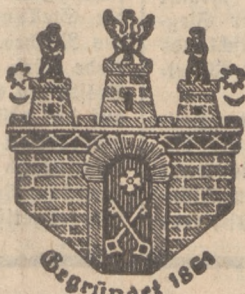


Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Posen 4.40 z., in der Provinz 4.80 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Posen, Altes Markt, Bismarckstr. 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Posen. Postfachkonten: Posen Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zahl.: Concordia Sp. Akt.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile 20 mm (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrat und schwebende Satz 50 % Zuschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich absetzen. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Ansicht für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Posen, Altes Markt, Bismarckstr. 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Akt. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Posen Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Exekutionsstelle auch für Zahlungen Posen. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Donnerstag, 24. März 1938

Nr. 68

Einheitliche Ausrichtung in der Tschechoslowakei

Sudetendeutschtum unter Henlein vereinigt

Bund der Landwirte und Deutsche Gewerbetreibenden der Sudetendeutschen Einheitsbewegung unterstellt

Prag, 23. März. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

„Der Obmann des Bundes der Landwirte, Gustav Hader, hat die Sudetendeutsche Partei davon verständigt, daß der Bund der Landwirte mit dem heutigen Tage aus der Regierung austritt und bereit ist, sich ganz der Sudetendeutschen Einheitsbewegung unter Führung Konrad Henleins einzugliedern. Die Sudetendeutsche Partei nimmt diese Entscheidung mit Freude und Genugtuung zur Kenntnis. Dem Kampf des Sudetendeutschtums um Lebensrecht und Lebensraum sind damit neue Kräfte zugewachsen. Die Organisationsleitung der Sudetendeutschen Partei wird sofort die notwendigen Durchführungsanweisungen erteilen.“

In dieser Verfügung erklärt Gustav Hader, dem am 16. März vom Reichsparteivorstand des Bundes der Landwirte die Vollmacht zu allen Entscheidungen über das Schicksal der Partei erteilt wurde, daß der im Jahre 1926 begonnene Versuch, im Wege der Mitarbeit in der Regierung zu einer nationalen Befriedung im Staate und zur Sicherstellung der Lebensrechte der sudetendeutschen Volksgruppe zu gelangen, gescheitert sei. Ebenso habe die Politik, die mit dem Regierungsbeschluß vom 18. Februar 1937 eingeleitet worden sei, versagt. Die Entwicklung der letzten Zeit erfordere die einheitliche Ausrichtung und den geschlossenen Einsatz aller Volkskräfte.

Spina aus der Regierung ausgetreten

Infolge des Austritts des Bundes der Landwirte aus der Regierung hat Minister Spina dem Staatspräsidenten Dr. Beneš sein Rücktrittsgesuch als Minister überreicht. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Spina war seit 1926 Minister.

Wie verlautet, verhandeln die deutschen Christlich-Sozialen über ihre weitere Haltung. Es gibt in ihr zwei Richtungen, von denen die vom Abgeordneten Schütz und Senator Pater Hilgenrainer geführte Gruppe den Schritt des Bundes der Landwirte mitmachen und sich ebenfalls der Sudetendeutschen Partei anschließen will. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Auch die Deutsche Gewerbetreibenden aufgelöst

Prag, 23. März. Alois Stenzl, der von der Reichsparteileitung der Deutschen Gewerbetreibenden bevollmächtigte Sprecher, hat nachstehende Erklärung abgegeben:

„Als Bevollmächtigter der Deutschen Gewerbetreibenden erkläre ich mit dem heutigen Tage die Deutsche Gewerbetreibenden für aufgelöst. Die Entwicklung der letzten Zeit hat eindeutig erwiesen, daß der Kampf des Sudetendeutschtums um seine Zukunft und Existenz nur geschlossen und unter einheitlicher Führung siegreich durchgeführt werden kann. Lage und Schicksal unserer deutschen Handwerker und Kaufleute sind abhängig vom Ausfall des nationalpolitischen Ringens und unserer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Rechte. Ich fordere die Angehörigen meiner Partei auf, sich in die Sudetendeutsche Partei unter Führung Konrad Henleins einzugliedern.“

Starker Eindruck in Polen

Warschau, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Sehr starken Eindruck hat in Polen die Nachricht aus Prag über den Austritt zur Henlein-Partei gemacht. Die „Gazeta Polska“ bringt die Meldung unter der Überschrift „Weitere Konsolidierung der deutschen Bevölkerung in der Tschechei“. Der „Dziennik Narodowy“ macht die Prager Nachricht zu seiner heutigen Leitmeldung. Der „Kurier Warszawski“ erklärt, der Übergang des Bundes der Landwirte zu Henlein untergrabe die moralische und politische

Stellung des Kabinetts Hodza, das im letzten Augenblick Anstrengungen gemacht habe, zur Verständigung mit den Sudetendeutschen zu gelangen. Hodza habe damit den Wünschen Englands und Frankreichs entsprochen. Der Übergang der Partei des Bundes der Landwirte zu Henlein sei eine Demonstration gegen Hodza gerade in dem Augenblick, wo die englische Regierung darüber berate, ob und in welcher Form England irgendwelche Garantien für die Unverletzlichkeit der Grenzen der Tschechoslowakei übernehmen solle. Hodza muß jetzt die Taktik einer teilweisen Erledigung

der deutschen Minderheitsfragen verwerfen und eine grundsätzliche Lösung des Problems in seinem gesamten Umfange aufnehmen. Außenpolitisch bedeutet das eine Schwächung gegenüber dem Dritten Reich.

Die Deutschen haben Grund zur Klage

London, 23. März. In einem ausführlichen Aufsatz beschäftigt sich der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“, Ewer, mit der Lage der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei. Er stellt dabei bezeichnenderweise fest, daß die deutsche Minderheit unzweifelhaft einen wirklichen Grund zur Klage habe. Unzufriedenheit und Abneigung bestünde unter der ganzen deutschen Bevölkerung. Das sei eine harte, aber eindeutige Tatsache. Selbst wenn es keinen Adolf Hitler oder kein Deutsches Reich gebe, würde das für die tschechoslowakische Regierung von Bedeutung sein.

Die Befriedung der Sudetendeutschen, so heißt es weiter, sei wichtiger für die Integrität und Unabhängigkeit der Tschechoslowakei. Die Lage fordere ein „schnelles, gerechtes und edelmütiges Handeln“. Es würde falsche Freundschaft sein, wollte man diese Tatsachen verbergen.

Das ganze Deutschland soll es sein

Dr. Goebbels eröffnet den großdeutschen Wahlkampf

Berlin, 22. März. Schon am Dienstag nachmittag stand die Reichshauptstadt unter dem Eindruck der bevorstehenden Großkundgebung im Sportpalast. Die Ankündigung, daß Reichsminister Dr. Goebbels den Wahlkampf eröffnen werde, hatte die Stadt wieder einmal mobilisiert und bereits ab 18 Uhr begann sich die historische Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung Berlins zu füllen.

Den Auftakt der bedeutungsvollen Kundgebung bildete ein großer Propagandamarsch der SA, quer durch die Innenstadt. Von der Dienststelle der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg wurden sämtliche Standarten und Fahnen der Berliner SA feierlich nach dem Sportpalast übergeführt. Unter den Klängen des Musikzuges der Brigade 21 marschierten die braunen Kolonnen in Achterreihen zur Potsdamer Straße, überall von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Vor dem Sportpalast schwenkten dann die Fahnenabordnungen in die riesige Versammlungshalle ein. Auf dem weiten Vorplatz hatten sich inzwischen Tausende von Berlinern eingefunden, die keine Eintrittskarten, die ja schon seit vielen Tagen ausverkauft sind, erhalten konnten. Vorsorglich sind aber hier ebenso wie an fast allen Verkehrsknotenpunkten Lautsprecher aufgestellt worden, so daß die Rede des Gauleiters von jedem Berliner gehört werden kann.

Um 8.15 Uhr springen die Menschen auf, ferne Heirufe ertönen. Schnellen Schritten, unter heulender Begrüßung, naht der Eroberer Berlins, vom stellvertretenden Gauleiter Görlicher, vom Reichsamtseiter Gutterer und SA-Obergruppenführer von Jagow geleitet. Er legt, vorn angelangt, die Mütze ab und dankt mit strahlendem Gesicht seinen Berlinern für die ständig sich wiederholenden Ovationen.

Stellvertretender Gauleiter Görlicher eröffnet die Kundgebung und den Wahlkampf. Er begrüßt alle deutschen Männer und Frauen an den Lautsprechern, besonders die Kameraden in Oesterreich. Rasender Beifall unterstreicht den Gruß. Der Orkan steigert sich, als Dr. Goebbels an den Mikrofonen steht. Scheinwerfer blitzen auf. Der Kontakt ist da, wie immer, wenn der Trommler der Bewegung hier das Wort ergreift. Und von dem ersten seiner Worte an hängt alles an seinen Lippen.

Goebbels spricht

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet den unter seiner Leitung stehenden größten Wahlkampf

aller Zeiten mit einer ebenso inhaltsreichen wie aufrüttelnden und begeisterten Rede, die von den deutschen und österreichischen Söhnen bis in die fernsten Gänge Großdeutschlands getragen wurde.

Dr. Goebbels begann mit einem Rückblick auf die internationale Lage vor 2 Monaten, die im wesentlichen durch eine beispiellose, infame Hege gegen Deutschland und seine Staatsführung gekennzeichnet war. Die jüdischen Drahtzieher dieser finsternen Mächenschaften hätten der Welt einreden wollen, daß es in Deutschland drunter und drübergehe und der Führer überhaupt nicht mehr in der Lage sei, eine eigene, selbstbewußte und entschlossene Politik zu betreiben. Ziel dieser internationalen Hege sei es gewesen, ein fünfjähriges, vom ganzen Volk in gemeinsamer Arbeit mühsam vollbrachtes Aufbaugeschäft durch einen groß angelegten Feldzug der Lüge und Verleumdung zu diskreditieren. Auf diese niederträchtigen Angriffe habe Deutschland mochenlang geschwiegen in dem Bewußtsein, daß die Stunde der Antwort bald kommen werde. Dr. Goebbels erinnerte an die historische Reichstagsrede des Führers vom 20. Februar, die dieses internationale Lügengewebe mit einem einzigen Hieb zerriß. In dieser Reichstagsrede habe der Führer auch darauf hingewiesen, daß es sich eine Großmacht wie Deutschland auf die Dauer nicht gefallen lassen könne, wenn ihre Volksgenossen an den eigenen Grenzen gequält und mißhandelt würden.

Entrüstete Psalmen brandeten auf, als Dr. Goebbels, auf das Abkommen von Berchtesgaden eingehend, den Namen Schuschnigg nannte und das Verhalten des damaligen Bundeskanzlers eindeutig als Verrat und Vortäuschung kennzeichnete.

Der Minister legte dar, daß es des Führers ehrlichste Absicht gewesen sei, zum Frieden zu kommen, während demgegenüber Schuschnigg entschlossen gewesen sei, unter dem Schein der Loyalität das Abkommen zu brechen.

Das Volk habe auch instinktiv gefühlt, daß es Schuschnigg darauf anlegte, die Großzügigkeit und Loyalität des Führers aufs gröblichste zu mißbrauchen.

Diese illoyale Haltung mußte den bis dahin mühsam zurückgehaltenen Volkszorn unweigerlich zum Ausbruch kommen lassen. So standen unter diesen Umständen innerpolitische Auseinandersetzungen bevor, deren Ausgang nicht abzusehen war. Es drohte die Gefahr des Bürgerkrieges. In diesem

Augenblick aber habe der Führer das in seiner Reichstagsrede gegebene Versprechen einlösen müssen und wollen, das Versprechen, nicht zu dubieren, daß deutsche Volksgenossen an den Grenzen des Deutschen Reiches gequält würden und daß Oesterreich ein Schlachtfeld des Bolschewismus und damit ein zweites Spanien würde.

Dr. Goebbels kam dann auf die einzelnen Phasen der mit dem 11. März beginnenden historischen Ereignisse zu sprechen.

Mit Nachdruck wandte sich Minister Dr. Goebbels gegen den vielfach in der internationalen Presse erhobenen Vorwurf, Deutschland habe die österreichische Bevölkerung durch einen militärischen Gewaltstreich unter eine Diktatur gebeugt. Minutenlange fürmische Zustimmungskundgebungen unterstrichen seine Feststellung.

„Wir sind nicht in Oesterreich eingebrochen, sondern die österreichische Regierung Schuschnigg hat uns gerufen! Sie hat uns gerufen, nicht, um das Volk zu tyrannisieren, sondern um das Volk gegen seine Feinde zu beschützen. Diesem Ruf konnte sich der Führer niemals verweigern.“

In einer dramatischen Schilderung des raschen Ablaufs der Ereignisse gab dann der Minister den Zehntausenden seiner Zuhörer in der weiten Halle und den Millionen, die am Rundfunk hörten, ein Bild der historischen Auseinandersetzungen, über deren Endegebnis gar kein Zweifel bestehen konnte. Was der Führer vorausgesehen hatte, trat ein:

Das österreichische Volk dachte anders als seine vergangene Regierung, das Volk verfluchte sie als Tyrannen und begrüßte den Führer als seinen Retter!

Als eine wunderbare Fügung der Geschichte bezeichnete es Dr. Goebbels, daß es dem Führer als einem Sohn der österreichischen Erde vorbehalten blieb, den tausendjährigen Traum aller wahrhaften Deutschen zu verwirklichen, daß er vom Schicksal die Gnade empfing, seine eigene Heimat wieder in das Reich zurückzuführen. „Als der Führer in Wien einzog, konnte die internationale Presse mit Recht feststellen, daß auf solche Art niemals und nirgendwo ein Kaiser oder König von seinem Volk empfangen worden ist. Was Generationen geträumt und ersehnt hatten, wofür Hekatomben von Menschen in früheren Zeiten geopfert worden waren, was immer die Vision der wahren Patrioten im alten Deutschland und in Oesterreich gewesen und geblieben war, das fand nun

seine Erfüllung. Wie von einem Frühlingssturm sind in 24 Stunden alle Widerstände und Hemmnisse gegen die Einigung des deutschen Volkes hinweggeblasen worden, das große Deutsche Reich ist nun Wirklichkeit!"

Die feurige Stimme des alle mitreißenden Redners bringt bis in den letzten Winkel des gewaltigen Baues, und die Männer und Frauen, Hitler-Jungen, Soldaten, Matrosen, Arbeitsmänner und VdM-Mädels, die Polizeibeamten, die treue SA und vor allem die anwesenden Arbeiter aus Wien — es packt sie immer wieder mit Gewalt, und frenetisch hallt der Jubelsturm auf bei der heftigen Abrechnung mit den Klatzschbägen und Gouvernanten von London, Paris und Genf, bei der stolzen Unterstreichung der Macht und Größe Hitler-Deutschlands und dem höchsten Vergnügen über die ewig hereinfallenden falschen Propheten. Und so bewegt sich die Masse vor ihm in Entzücken

und Eifer, in Begeisterung und Unmut, in unbändiger Freude und jubelndem Gelächter. Ein Wort nach dem anderen, das sitzt und durch die vibrierende Schärfe der Klangfarbe tosenden Jubel erweckt.

Dr. Goebbels hat geendet. Die Menschen haben sich einmütig in ihren lauten Antworten, im Bann der letzten Aufrechnung des deutschen Sozialismus und der Abrechnung mit reaktionärer Unfähigkeit und Gewissenlosigkeit und ebenso ergriffen von der sich öffnenden Zukunft erhoben. Wie ein Gewitter jubelt ihr Siegeslied für den Führer. Das Lied Deutschlands klingt auf und die Rhythmen des Horst-Wessel-Liedes.

Immer wieder dröhnen die begeisterten Heilrufe durch den Berliner Sportpalast, als Dr. Goebbels inmitten seiner Getreuen die weite Halle verläßt. Dann verlassen unter den Klängen des Liedes „Durch Groß-Berlin marschieren

wir“ die Fahnen den großen Raum, in dem noch die Erschütterung der Massen liegt.

Beachtung Des Wahlkampfes in Polen

Warschau, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Der deutsche Wahlkampf wird von der polnischen Presse bereits aufmerksam verfolgt. Die „Gazeta Polska“ bringt aus Berlin die ausführliche Darstellung, das Ziel des Kampfes sei die Stellung Österreichs als Land innerhalb des Reiches. Auch über die gestrige Goebbels-Rede wird genau berichtet, wobei die „Gazeta Polska“ in Sperrdruck hervorhebt, daß Goebbels auf die positive Bedeutung von normalen und verbesserten Beziehungen zwischen Polen und Deutschland hingewiesen hat. Der Empfang der Goebbels-Rede in Polen war wiederum durch den sowjetischen Störungssender gestört.

verleichtlich ist, oder über die Intrigen, die sich nicht nur auf das polnisch-litauische Verhältnis, sondern auch auf das polnisch-lettische beziehen.“

Weiter erwähnt der „Kurier Poranny“ eine Meldung der Pariser Presse, in der gesagt wird, Litauen könne in Zukunft auf die Hilfe von Moskau und Paris zählen; Paul Boncour werde ein Militärbündnis zwischen Polen und Litauen nicht zulassen. Der „Kurier Poranny“ erklärt dazu, ob das ein Verhalten gegenüber einem Bundesgenossen sei, an dessen Stützung einem gelegen sein sollte. Weiter beschäftigt sich das polnische Blatt mit französischen Erklärungen, das vor einigen Monaten Frankreich an Litauen Kriegsmaterial geliefert hat. „Wir stellen fest“ — sagt das polnische Blatt —, daß Polen, der Bundesgenosse Frankreichs, über diese Tatsache nicht unterrichtet war, obwohl sie unseren Nachbar betreffen und einen Staat, dessen Verhalten uns gegenüber im höchsten Grade nicht normal war.“ Das Blatt schließt mit der Feststellung, daß die französische Presse sich darin gefalle, seine Freunde zu reizen.

Die gestrige Senatssitzung

Beck über die Beziehungen zu Litauen

Polen ist guten Willens, das gegenseitige Verhältnis zu normieren

Warschau, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) Heute um 10 Uhr begann die Senatssitzung, auf der die Interpellation des Senators Judo-towski über den polnisch-litauischen Grenz-zwischenfall zur Verhandlung kam. Die Rede Beck's war für 11 Uhr angesetzt und wurde auf alle polnischen Sender übertragen.

In der Sitzung verlegte Senatsmarschall Brynstor nach der Erledigung der Gesetzesvorlage über die allgemeine Wehrpflicht die anderen auf dem Programm stehenden Punkte und erteilte Außenminister Beck das Wort, der erklärte, er erteile mit seiner Rede die Antwort auf die in der Kammer eingebrachte Interpellation in der Frage des letzten Zwischenfalles an der polnisch-litauischen Grenze. Die Unruhe des Parlaments und der Bevölkerung sei berechtigt gewesen. Er wolle nicht mehr über den Grenzzwischenfall an sich sprechen, da dieser allen bekannt sei. Er wolle nur zwei Dinge unterstreichen:

1. Wenn das Blut des gefallenen polnischen Soldaten dazu beigetragen habe, das Verhältnis zwischen Polen und Litauen zu verbessern, dann habe er für eine gute Tat sein Leben gelassen.
2. Die ganze Welt müsse wissen, daß hinter einem jeden Soldaten, der für Polen kämpft, das ganze polnische Volk stehe.

Die Grundlagen, die zu diesem Zwischenfall geführt hätten, seien wohl allen ebenso bekannt, wie die meisten geschichtlichen Ereignisse. Auch davon wolle er nicht sprechen, denn er hoffe, daß eine neue bessere Zeit kommen werde. Er müsse jedoch feststellen, daß die polnische Regierung nicht versäumt habe, alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel auszunutzen, um eine Verständigung zwischen Litauen und

Polen herbeizuführen. Die Feststellung der polnischen Regierung, daß sie bereits alle diplomatischen Mittel erschöpft habe, wäre in die Zeit gefallen, als gerade das internationale Leben sich vollständig geändert habe. „Ich habe immer darauf hingewiesen“, so erklärte der Minister, „daß stets das Bedürfnis für eine Verständigung zwischen den Staaten, besonders den Staaten Europas besteht, und daß der einfachste und viel erprobte Weg dazu der unmittelbare diplomatische Weg ist“. Mit tiefer Sorge hätte Polen immer daran gedacht, daß es mit einem seiner Nachbarn diesen diplomatischen Weg nicht gehen könne, mit Litauen. Das Fehlen dieser einfachsten internationalen Sprache legte das tägliche nachbarliche Leben lahm.

Wie allen bekannt sei, wurden am 19. März die diplomatischen Beziehungen mit Litauen aufgenommen. Augenblicklich sei man noch bei den technischen Vorbereitungen für die praktische Ausnutzung. Das sei der augenblickliche Stand der Dinge. Alle diejenigen, die sich für das Staatsleben interessierten, würden die

Frage stellen: „Und was wird weiter sein?“ Man höre überall Projekte und oft auch Kritiken, warum die Regierung die weitere Zukunft nicht präzisere. Man müsse die Tradition der polnischen Außenpolitik verstehen, die wisse, daß zu jeder erfolgreichen Zusammenarbeit zwei Partner notwendig seien sowie auch die gegenseitige Schätzung, aber nicht Gegner. Dann gebe es nur noch ein Hindernis: Das Fehlen des guten Willens bei dem Partner. Er, der Außenminister, wolle nicht hoffen, daß dies in dem neuen Verhältnis zu Litauen der Fall sein werde. (Lauter Beifall.) Polen könne in seiner Vergangenheit die Lösung für die polnisch-litauische Frage finden. Aber es wolle die Vergangenheit ruhen lassen. Ihm genüge die Feststellung, daß Litauen seinen eigenen Staat habe und auch zur Führung seiner eigenen Politik berechtigt sei. Wenn die Normalisierung des Verhältnisses zwischen Litauen und Polen gelingen werde, dann werde Polen zufrieden sein. Der Weg dazu sei offen!

Lauter Beifall dankte dem Außenminister für seine Worte.

Antipolnische Stimmung in Kowno wächst

Demission der litauischen Regierung nicht aktuell

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 23. März. Die polnischen Nachrichten über Kowno lauten immer noch verschieden. Während die PWT noch weiter von Kabinetsveränderungen spricht und dabei als zukünftigen Ministerpräsidenten den Führer der christlich-demokratischen Partei, Bistras, erwähnt, der als Anhänger der Verständigung mit Polen bekannt ist, hat der „Egprek Poranny“ bereits eine Meldung gebracht, daß nach einem neuerlichen Telefongespräch, das der in der Schweiz weilende Ministerpräsident Tubelis mit Staatspräsident Smetona führte, Tubelis noch einen Monat im Ausland bleibt und erst am 19. April nach Kowno zurückkehrt. Bis zu diesem Zeitpunkt ist die Frage der Demission der litauischen Regierung nicht aktuell.

Nach einer weiteren Meldung des „Egprek Poranny“ wächst in Kowno die antipolnische Stimmung. Der Stadtkommandant von Kowno hat den verstärkten Bereitschaftszustand erklärt, die Hausworte müssen um 9 Uhr geschlossen sein. Der „Egprek Poranny“ sagt, man müsse natürlich darauf vorbereitet sein, daß gewisse litauische Kreise Saboteure der Verständigung sein werden. Das Blatt unterstreicht, daß Polen die Souveränität und die staatliche Sonderheit des nationalen Litauen achten werde.

Nach einer PWT-Meldung wird Gegenstand der polnisch-litauischen Verhandlungen u. a. der Austausch von politischen Gefangenen, ein Fremdenverkehrsabkommen und die Verbindung der Flüsse Wilia und Memel für den zwischen-

staatlichen Warenverkehr und die Holzführung sein. In nächster Zeit würden litauische Konsulate in einigen polnischen Städten und polnische Konsulate in Litauen eröffnet werden.

Der Vizeminister im Verkehrsministerium, Piascki, hat sich an die polnisch-litauische Grenze gegeben, um den Zustand des Eisenbahnnetzes zu untersuchen. Auf der Strecke Wilna-Kowno sind an der Grenze die Schienen in einem Abschnitt von drei Kilometer aufgerissen. Die Kosten der Erneuerung werden 300 000 Zl. betragen. In Wilna bereitet man schon die Ausstellung eines Fahrplanes vor. Die Wilnaer Post- und Telegraphendirektion ist darauf eingerichtet, einen umfangreichen Telefon- und Postverkehr mit Kowno aufzunehmen. In den nächsten Tagen soll eine Konferenz von polnischen und litauischen Eisenbahnvertretern über die Eröffnung des Verkehrs stattfinden. Mit der Aufnahme des Luftverkehrs scheint es noch nicht zu eilen. In der Meldung der PWT wird gesagt, in Riga sind Vertreter des „Rot“ angekommen, die über die Frage des Luftverkehrs Warschau-Riga-Helsingfors verhandeln werden. In der Meldung wird lebhaft gesagt, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß gleichfalls die Möglichkeit der Aufnahme des Luftverkehrs Warschau-Kowno-Riga besprochen werde.

Das offizielle Kownoer Blatt „Lituvos Aidai“ hat erklärt, wenn Polen das Einnehmen wolle, so werde es nicht schwer sein, einen gemeinsamen Sprache zu finden, jedoch unter der Berücksichtigung, daß das Entgegenkommen Litauens seine Grenzen hätte.

Eine Brunnenvergiftung übelster Art

Deutsche Erklärung zu Auslassungen des „Kurier Warzawski“

Berlin, 23. März. Der Berliner Korrespondent des „Kurier Warzawski“ stellt in einer „Deutschland schlägt Litauen wieder seinen Schutz vor“ überschriebenen Meldung die Behauptung auf, daß die Beilegung des polnisch-litauischen Konflikts für Deutschland eine gewisse Enttäuschung sei, die man deutlich unter der nach außen künstlich zur Schau getragenen Befriedigung herausfühlen könne. Deutschland beilege sich jetzt, mit einem neuen (1) Angebot an Litauen hervorzutreten, um zu erreichen, daß Litauen sich unter den Schutz Deutschlands begibt. Ein derartiges Ausspielen Litauens gegen Polen von seiten Deutschlands wenige Stunden nach ihrer Verständigung werfe ein eigentümliches Licht auf die Haltung Deutschlands zu dieser Frage.

Von deutscher amtlicher Seite wird gegenüber dieser ebenso dreisten wie plumpen Entfindung folgendes festgestellt:

Die Einstellung der Reichsregierung zu dem polnisch-litauischen Konflikt war von jeher bestimmt von dem Gedanken einer Bereinigung des Verhältnisses zwischen diesen beiden Staaten auf dem Boden der realen Gegebenheiten. Sowohl die Litauische als auch die Polnische Regierung waren sich über die deutsche Einstellung zu dieser Frage völlig im Klaren. Nach Eintreffen der polnischen Forderung auf sofortige Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Polen und Litauen hat der litauische Gesandte diese Angelegenheit in Berlin zur Sprache gebracht. Der Reichsaussenminister hat daraufhin dem litauischen Gesandten erklärt, daß Deutschland die bedingungslose Annahme der polnischen Forderung als den einzig gangbaren Weg zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen den beiden Staaten ansehe, und diese Annahme empfohlen. Die polnische Zeitung hätte gut daran getan, sich zunächst an zuständigen polnischen Stellen, die über den Vorgang unterrichtet war, zu informieren anstatt eine so böswillige und gefährliche Brunnenvergiftung in die Welt zu setzen.

Das „Echo de Paris“ verschwindet

Vom Herausgeber des „Jour“ aufgekauft

Paris, 23. März. Wie man in Pariser Journalistenkreisen erfährt, wird das „Echo de Paris“, das heute in seinem 54. Erscheinungsjahr steht, vom kommenden Sonnabend ab sein Erscheinen einstellen. Seit der Spaltung in der Schriftleitung des Blattes, die im vergangenen Jahr zur Gründung der „Epoque“ geführt hat, hat das „Echo de Paris“ mit ständig wachsenden finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Es ist jetzt von dem Herausgeber des „Jour“, dem bekannten Journalisten Bailly, aufgekauft worden. Vom kommenden Sonntag ab wird der bekannte Name des „Echo de Paris“ daher nur noch als Untertitel des „Jour“ zu lesen sein.

Nationale Offensive bei Suesca

Eindring in 10 Kilometer Tiefe

Salamanca, 23. März. Der nationale Heeresbericht meldet: In der Aragon-Front wurde die Offensive wieder aufgenommen und ein neuer Abschnitt, an dem der Gegner seit Kriegsbeginn große Mengen von Kriegsmaterial angesammelt hatte, in unseren Besitz gebracht. Nördlich von Suesca fielen nach glänzendem Angriff feindliche Stellungen in einer Tiefe von 10 Kilometern in unsere Hand. Ebenso wurden südlich von Suesca bei dem an der Straße nach Saragossa liegenden Ort Almu-denar gegnerische Positionen in 10 Kilometer Breite und 9 Kilometer Tiefe über den Haufen gerannt. Die Bolschewiken wichen in wilder Flucht zurück und verloren mehrere tausend Gefangene sowie umfangreiches Kriegsmaterial.

Frankreichs sonderbare Haltung im Litauenkonflikt

„Kurier Poranny“ geißelt französische Lügenmeldungen

Warschau, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Eine längere Auseinandersetzung mit der französischen Presse nimmt heute der „Kurier Poranny“ vor. Er erwähnt vor allen Dingen, daß französische Blätter die Darstellung verbreitet haben, daß eine Verständigung zwischen Polen und Deutschland erfolgt sei auf der Grundlage, daß Polen Litauen erhalten sollte im Tausch gegen einen Verzicht auf Danzig und Pommern. Solche Darstellungen hätten nur zum Ziel gehabt, antipolnische Stimmungen in Litauen zu wecken und die Annahme der polnischen Bedingungen zu erschweren. Die Savas-Agentur

hätte u. a. aus Moskau eine Nachricht über ein Gespräch Litwinow-Zintelschens mit dem polnischen Botschafter Grzybowski veröffentlicht, das sie mit einem Kommentar versehen, in dem gesagt wird, Polen hätte sich damit einverstanden erklärt, den Deutschen Memel abzugeben und außerdem auf Danzig und den „Korridor“ im Tausch gegen eine Entschädigung in Riga und Litauen zu verzichten. Der „Kurier Poranny“ erklärt dazu:

Man weiß wirklich nicht, worüber man sich bei dieser Nachricht mehr wundern soll, über den Handel mit polnischem Gebiet, das für uns un-

Beredtes Schweigen

Der organisierte Landesverrat
des Kommunismus

Peinliche Fragen an Daladier in der Kammer

Paris, 23. März. In der französischen Kammer begann am Dienstag die Aussprache über das Gesetz der Organisation des Landes im Kriegsfall. Der rechtsgerichtete Abgeordnete des Isnarde forderte zunächst die Versicherung, daß die französischen Rüstungsbestände ausschließlich für das französische Heer verwendet würden. Daladier antwortete nicht, sondern erklärte, der Abgeordnete brauche nur die Regierung über die Außenpolitik zu interessieren.

Des Isnards stellte hierauf fest, daß die Antwort ausgeblieben sei, und präziserte seine Frage, indem er erklärte: „Ist ein Teil unserer Rüstungsbestände nach Spanien geschickt worden oder nicht?“ Auch hierauf blieb die Antwort aus. Auch Louis Marin brachte seine Verwunderung über dieses bezeichnende Schweigen des Kriegsministers zum Ausdruck. Die Vorfrage des Abgeordneten des Isnards wurde in der Abstimmung abgelehnt.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wies der Abgeordnete Montigny auf ein Problem hin, dem sich der französische Staat besonders in Zeiten ernster Krisen gegenübersehe. Der Abgeordnete erinnerte daran, daß die Kommunisten nach den Grundsätzen ihrer Partei über alle Informationen und geheimen Pläne an die kommunistische Internationale berichten müssen. Die Leiter der kommunistischen Sektionen, die also die Kontrolle aller kommunistischen Organisationen in Händen hielten, seien jedoch in der Hauptsache Ausländer. Die Frage sei daher die, ob die Kommunisten an ihrer Partei Verrat üben würden, indem sie sich weigerten, französische Staatsgeheimnisse auszuliefern, oder aber ob sie an Frankreich Verrat üben würden, indem sie die französischen militärischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Geheimnisse an ihre Spitzenorganisationen weiterleiten.

Kriegsminister Daladier wies darauf hin, daß es sich augenblicklich darum handle, ein Gesetz zu verabschieden, das bereits vierzehn Jahre darauf warte. Er stellte fest, daß der Abgeordnete eine Interpellation über die Anwesenheit der kommunistischen Partei in der Regierung vorbringe. Heute handle es sich jedoch darum, wichtigere Fragen zu behandeln.

Abgeordneter Montigny bestand indessen auf seiner Erklärung und wies den Kriegsminister darauf hin, daß es unmöglich wäre, Männer in die Regierung aufzunehmen, die alles der Kommintern verraten müßten.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Marin erklärte, die Regierung müsse sich in erster Linie zu ihrer Politik gegenüber Spanien

äußern. Aufklärung über die Außenpolitik sei heute wichtiger als die Organisation des Landes in Kriegszeiten. Der blinde Abgeordnete Scapini unterstützte diese Auffassung und wiederholte seine schon früher vorgebrachte Forderung zur Einberufung einer geheimen Sitzung des Parlaments.

Kriegsminister Daladier erwiderte, es sei angeht die Entwicklung der internationalen Ereignisse nicht angebracht, eine öffentliche Aussprache über die französische Außenpolitik anzusetzen, da diese mehr Nachteile als Vorteile haben würde.

Der Antrag Marin, noch heute eine außen-

politische Aussprache stattfinden zu lassen, wurde schließlich abgelehnt.

Die allgemeine Beratung des Gesetzesentwurfes zur Organisation der Nation in Kriegszeiten wurde abgeschlossen und in der Einzelberatung die ersten Artikel verabschiedet. Ein Zusatzantrag, der bereits in Friedenszeiten die Schaffung eines Rüstungsministeriums verlangte, wurde auf Widerspruch des Kriegsministers Daladier wieder zurückgezogen. Das gleiche Schicksal hatte ein Zusatzantrag Marins auf Schaffung eines ständigen Landesverteidigungsausschusses.

Am Abend begann die Kammer mit der Beratung von zwei finanzpolitischen Gesetzesentwürfen, die vom Finanzausschuß am Nachmittag verabschiedet worden waren. Der eine Entwurf sieht die Herabsetzung der Höchstgrenze für Vorschüsse der Bank von Frankreich an den Staat von 15 auf 20 Milliarden Franken vor, der andere betrifft das Verfahren zur Auffüllung der selbständigen Landesverteidigungskasse.

Keine englische Garantie
für die Tschechoslowakei

Sonderjüngung des englischen Kabinetts

London, 23. März. Unter dem Vorsitz des Premierministers Chamberlain trat das britische Kabinett am Dienstag vormittag zu einer Sonderjüngung zusammen, um die weltpolitische Lage im Lichte der jüngsten Ereignisse in Europa einer umfassenden Prüfung zu unterziehen. Die Sitzung dauerte zwei Stunden. Eine amtliche Erklärung wurde nicht ausgegeben. Das Kabinett hat die gesamte außenpolitische Lage besprochen. Wie verlautet, ist Übereinstimmung über die Erklärung des Premierministers für Donnerstag erzielt worden. Das Kabinett wird am Mittwoch vormittag erneut zusammentreten, um die Erklärung des Premierministers endgültig zu billigen. Am Mittwoch nachmittag wird sodann der Auswärtige Ausschuß der Regierungsparteien zusammentreten, um die Lage zu besprechen.

Hierzu schreibt der diplomatische Korrespondent von Press Association, in der tschechoslowakischen Frage sei das Kabinett wahrscheinlich der Ansicht, daß die britische Regierung zwar zu allen übernommenen Verpflichtungen stehen müsse, jedoch keine besondere Garantie für militärischen Beistand gegenüber der Tschechoslowakei zurzeit übernehmen könne. Hinsichtlich Spaniens werde Großbritannien bei der Politik der Nichtmischung bleiben. Bei dem augenblicklichen ungelärten Stand der Dinge werde Chamberlain am Donnerstag im Unterhaus wahrscheinlich keine endgültige, bindende Erklärung zu beiden Fragen abgeben. Entgegen den Gerüchten über Meinungsverschiedenheiten im Kabinett könne man annehmen, daß die Regierungserklärung vom Kabinett einstimmig angenommen werde.

Das Hakenkreuz auf dem
Großglockner

Innsbruck, 22. März. Seit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich ist bekanntlich nicht mehr die Zugspitze der höchste Gipfel Deutschlands, sondern der 3800 Meter hohe Großglockner in den Hohen Tauern. Nun haben drei SA-Männer des Sturms 23 in Matrei in Osttirol nach schwierigem Aufstieg auf dem Gipfel des Großglockners die Hakenkreuzflagge gehißt.

Ministerialdirektor Dr. Reichardt
Reichswahlleiter

Berlin, 23. März. Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat im Statistischen Reichsamt, Dr. Koesner, ernannt. Für den Fall der Behinderung des Reichswahlleiters und seines Stellvertreters ist der Oberregierungsrat im Statistischen Reichs-

amt, Dr. Hammer, mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt.

Österreichs Genfer Mitgliedschaft
erloschen

Berlin, 23. März. Die deutsche Regierung hat dem Generalsekretär der Genfer Liga eine Note übermitteln lassen, in der der Wortlaut des Gesetzes über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 mitgeteilt und festgestellt wird, daß mit dem Tage der Verkündung dieses Gesetzes die Mitgliedschaft des früheren Bundesstaates Österreich im Genfer Institut erloschen sei.

Erbitterter Kampf
in einem Dorf

Warschau. In dem Dorfe Mickiewicz im Wilna-Gebiet ereignete sich in diesen Tagen ein gräßliches Verbrechen. Um sich für eine Landzuteilung, durch die sie sich benachteiligt fühlten, zu rächen,

stakten einige Bauernburschen in der Nacht das Wohnhaus des Dorfschulzen in Brand,

der bei sich drei Landmesser beherbergte, die die Arbeiten durchgeführt hatten. Als sich die Mitglieder der Familie des Schulzen und seine drei Gäste aus dem brennenden Wohnhaus ins Freie zu retten suchten, traten ihnen die Burschen mit Mistgabeln entgegen. Sie versuchten die Bewohner in die brennende Hölle zurückzutreiben. Nach einem erbitterten Kampf, in dessen Verlauf der Dorfschulze, seine Frau und seine Tochter durch Stiche mit den Mistgabeln schwer verletzt wurden, konnten sich die drei Landmesser

nur durch den Gebrauch ihrer Schusswaffen den Weg ins Freie bahnen.

Die Bauernburschen wurden später verhaftet; sie leugneten nicht, daß sie, über die Landzuteilung verärgert, den Dorfschulzen und die drei Landmesser ums Leben bringen wollten.

Während des Kampfes hatte der Brand auf acht weitere Bauernwirtschaften übergegriffen, die mit sämtlichem toten und lebenden Inventar eingeäschert wurden.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań. (Verreist.)

Verantwortl. f. Politik: i. V. Eugen Petrull. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A. k., Druckkarnia i. Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Überschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung vom Lager:

Kartoffeldämpfer
Original „Benz“
neuestes Modell 2 a r.
Kartoffelwäscher,
auch mit großer Leistung
Kartoffelquetschen
Dampferzeuger
eigener Fabrikation
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spodź. z ogr. odp.
Poznań

Bevor Du
Möbel
kauft, überzeuge Dich
bei Janat.
Woźna 16.

Die weltbekannte Milch-
zentrifuge
„TITAN“
ist gut und billig. Ent-
nimmt mit größter Ge-
nauigkeit u. hat außer-
gewöhnlich leichten Gang
Adolf Blum,
Generalvertreter für
Titan-Sandzentrifugen
Poznań,
M. M. Pilsudskiego 19
(Christliches Hospiz).

Enorme Auswahl

moderner Beleuchtungs-
körper. Zu-
gehörteile für
Licht und
Telefon.
Ausführung
sämtl. Stahl-
u. Schwach-
stromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Sw. Marcin 18
Telefon 1459.

Spigen!
Alboppel, Valenciennes,
Sidererien, Kall, alle
Wäschegutaten — große
Auswahl, billigst, emp-
fiehet
J. Katońska
Pocztowa 1.

Landw. Obst- und Lebensmittel-Geschäft
gutgehend, in bester Lage
Pozens, billig zu ver-
kaufen. Off. unter 1409
a. d. Geschf. d. Zeitung
Poznań 3.

Sandarbeiten
Aufzeichnungen
aller Art
Stichmaterial
in Wollen Garnen aller-
billigst.
Geschw. Streich
Pierackiego 11.

Sämtliche Schneidergutaten
für Anzüge, Mäntel und
Kleider. Große Auswahl!
Andrzejewski
Szkolna 13

1400
auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergeteile.
„Autoklub“, Poznań,
Dąbrowskiego 89,
Tel. 46-74.

Ausflugswagen
Jagd- und Parkwagen,
Selbstfahrer, Britischen
lieferiert billigst. Gebe Bild.
offerte. Billige Fracht-
Wagenfabrik „Manthey“
Znowroclaw,
Poznańska 32.

Neue
sowie Reparaturen
E. Lange,
Wolnica 7. — Tel. 1264

Halbverdeckwagen
schwerer Rollwagen, Ge-
treidehäcksel, Sortier-
maschine, Mähdresche bil-
lig zu verkaufen. Offert.
unter 1397 an die Ge-
schäftsstelle dieser Ztg.
Poznań 3.

Automobile

Auto-, Motorrad-, Führerschulung
nur durch
Auto-Fahrschule
Fr. Jurkowski,
ul. Dąbrowskiego 79.
Telefon 7880.
Anmeldungen jederzeit.

Vermietungen
4 Zimmer
Wohnung mit Komfort,
steuerfrei, Diele, Balkon,
zu vermieten.
Solacz, Słaska 11.

2 Zimmer
mit evtl. Küchenbenutzg.
zu vermieten. Off. unt.
1420 a. d. Geschf. dieser
Zeitung Poznań 3.

Möbl. Zimmer
Möbliertes
Zimmer vom 1. April.
Stroma 2, Wohnung 10

Offene Stellen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern
aus der Provinz, stellt
sich ein
P. Ernstmeier
Schneidermeister
Poznań
Przeznica 1, Wohn. 1.

Hausmädchen
tüchtig, Kochkenntnissen,
geübt.
Stowackiego 18, W. 10.

Tüchtigen, umsichtigen Verkäufer
sucht zum 1. April oder
früher
J. Stephan, Byrzyk,
Eisenhandlung.

Schulentlassenes Mädchen
sauber, gesund, zum
Kinde gesucht. Offerten
unter 1421 a. d. Geschf.
dieser Zeitung Poznań 3.

Erzieherin
mit Unterrichtserlaubnis
und guten Kenntnissen
der poln. Sprache. Die-
selbe müsste die Körper-
pflege, sportliche Schul-
ung u. die Beschäftigung
des Kindes übernehmen.
Bewerbung mit Bild er-
beten an
Frau Renate Bardi
Niemierniowa
p. Luboż, p. Niedzyński

Tüchtigen, ehrlichen Brenneierwaller
mit Brennerlaubnis, der
mit elektr. Lichtanlage
und Buchführung ver-
traut ist, polnisch in Wort
u. Schrift beherrscht, zum
1. 7. oder 1. 10. gesucht.
Offerten mit Zeugnis-
abschriften und Gehalt-
ansprüchen unter 1396
an die Geschäftsstelle
dieser Ztg. Poznań 3.

Kinderfräulein
mit Nähtkenntnissen zu
älteren Kindern gesucht.
Zeugnisse sind vorzu-
legen. (3-4 Uhr).
Olzafowska
Grottgera 13, Wohn. 11.

Kinderfräulein
mit deutscher und pol-
nischer Sprache p. 1. April
gesucht. Offert. unter
1417 a. d. Geschf. dieser
Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche
Mädchen
vom Lande, 28 J., alt,
sucht Stellung z. 1. April
in frauenlosem Haushalt.
Schon in Stellung ge-
wesen. Gefl. Zuschriften
unter 1415 a. d. Geschf.
dieser Zeitung Poznań 3.

Brenneierwaller
33 Jahre alt, verh., ohne
Familie, 5 Jahre in
jetziger Stellung ungel.,
mit Brennerlaubnis, gut.
Fachmann, bisher kein
Schwund, führt außer
dem Brenneierbetriebe
sämtliche landwirtschaft-
liche Buchführung der
Labor, Kasse, Holzver-
kauf, ert. Steuerfachen,
Überrechnungen, auf große-
ren Gütern tätig gewesen
sucht zum 1. Juli bzw.
1. Oktober anderweitige
Stellung. Gefl. Zuschr.
erbeten unter 1422 an die
Geschf. dieser Zeitung
Poznań 3.

Suche für meine Tochter Stelle als Kochlehrling
auf großem Gute, oder
mit Familienanschluss in
größerer Landwirtschaft.
Angebote unter 1419 an
die Geschf. d. Zeitung
Poznań 3.

Stellengesuche
Mädchen
vom Lande, 28 J., alt,
sucht Stellung z. 1. April
in frauenlosem Haushalt.
Schon in Stellung ge-
wesen. Gefl. Zuschriften
unter 1415 a. d. Geschf.
dieser Zeitung Poznań 3.

Suche für meine Tochter Stelle als Kochlehrling
auf großem Gute, oder
mit Familienanschluss in
größerer Landwirtschaft.
Angebote unter 1419 an
die Geschf. d. Zeitung
Poznań 3.

Millermeister
ledig, 32 J. alt, mit guten
Empfehlungen sucht mit
sobaldigem Antritt Stel-
lung, auch als Geselle.
Offert. erbeten unt. 1416
a. d. Geschf. d. Zeitung
Poznań 3.

Christliches, zuverlässiges Mädchen
mit Koch- und Nähtkennt-
nissen sucht Stellung in
Lissa. Off. u. 1413 an die
Geschf. d. Ztg. Poznań 3.

Suche f. meinen Gärtner-
gehilfen mit Prüfung, der
seinen fehrzeit beendet
hat, passende
Stellung.
Opiz,
Schloßgärtneret Kleka,
p. Nowotakto n./W.,
pow. Jarocin.

Staatl. geprüfter Landwirt
ledig, mit Vermögen, sucht
auf Bauernwirtschaft Mög-
lichkeit zur Errichtung einer
staatl. anerkannten Geflügel-
farm Offerten u. Nr. 174
an D e n a r, Poznań,
sw. Józefa 2.

Malerarbeiten
werden fachgemäß aus-
geführt.
Sniadecki 21, Wohn. 52

Nähe Damm- u. Steppdecken
in u. außer dem Hause
Grosz
Chocińskiego 9 a.

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie Umzüge in geschlossenen Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten
fährt preiswert aus
W. MEWES nachh.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.

Helrat
Geschäftsmann
Eisenbranche, dt.-tatsch.
eig. Grundstück, 37 J.,
ledig, sucht Dame aus
besserem Hause, guten
Charakter, wirtschaftlich,
etwas Vermögen, evtl.
musikal., bis 28 J., beider
Landessprachen mächtig,
wünscht Heirat. Off. unter
1418 a. d. Geschf. dieser
Zeitung Poznań 3.

Freiherr von Gablenz sprach in Warschau

Warschau. Der Direktor der Deutschen Luftkassa, Freiherr von Gablenz, der auch auf der diesjährigen Welaga-Lagung einen interessanten Vortrag über seinen Pamir-Flug gehalten hat, sprach am Montag auf Einladung der polnischen Luftverkehrsgesellschaft Lot in Warschau über seinen im vergangenen Jahr mit zwei Fliegerkameraden durchgeführten Pionierflug über das Pamir-gebirge. Dem Vortrag wohnte von deutscher Seite der Warschauer deutsche Botschafter von Moltke, von polnischer Seite der Bizeverlehrsminister Bobkowski, der Chef der polnischen Luftwaffe General Raszki und Vertreter des polnischen Außenministeriums, der Kriegsmarine und des Generalstabes bei. Die fesselnden Ausführungen des Freiherrn von Gablenz, denen eine Einführung in den Stand des deutschen Verkehrsflugwesens voranging, fanden bei der zahlreichen Zuhörerschaft lebhaftes Interesse.

Olympia-Komitee auf der Fahrt nach Olympia

Kairo. Die Teilnehmer an der Tagung des Internationalen Olympischen Kongresses, darunter auch die deutsche Abordnung, haben am Dienstag Alexandria verlassen. Die Kongreßteilnehmer reisen nach Griechenland, wo auf dem Altar des alten Olympia am Sonntagabend die feierliche Beisetzung der Urne mit dem Herz des im Vorjahr verstorbenen Barons von Coubertin, des Wiedererweckers der Olympischen Spiele, stattfinden wird.

Vorstoß in die Cordillera Blanca

München. Einem Wunsche des Reichsportführer v. Tschammer und Osten entsprechend, werden sich im Frühjahr vier junge Münchener Bergsteiger in die Cordillera Blanca nach Peru begeben. Die Expedition, die unter Führung von Sepp Schmidbauer steht, will auf bergsteigerischem Gebiet eine Arbeit fortsetzen, die auf wissenschaftlichem Gebiet schon seit langem gefördert wird. Erst im Sommer 1936 hat Professor Dr. Rinzl vom Geographischen Institut der Universität Innsbruck eine Erkundungsfahrt in die Cordillera Blanca durchgeführt. Dieser wissenschaftlichen Erschließung des Bergmassivs soll nunmehr die bergsteigerische folgen. Auf Befürwortung des deutschen Bergsteigerverbandes hat die Hauptstadt der Bewegung für die Expedition einen Zuschuß von 2000 RM zur Verfügung gestellt.

Scheinwerfer — so groß wie ein Zündholz

London. In einem englischen Forschungslaboratorium ist eine elektrische Lampe entwickelt worden, die nur wenig größer als ein Zündholz ist, aber die Lichtstärke eines Scheinwerfers besitzt. Es ist eine Quecksilberdampflampe in einer 3,75 Zentimeter langen und 6 Millimeter dicken Quarzröhre, die ständig mit Wasser gekühlt werden muß, um nicht zu schmelzen. Dieser neue Leuchtkörper, der nach Behauptung der Sachverständigen eine Umwälzung im gesamten Beleuchtungswesen hervorrufen wird, besitzt eine Lichtstärke von etwa 3000 Kerzen und soll zunächst in Scheinwerfern, Leuchttürmen und Flugzeugen Verwendung finden. Ein Duzend dieser winzigen Lampen, richtig verteilt, würden zur Beleuchtung des ganzen Londoner Hyde Parks genügen; und ihre Lichtkraft ist so gewaltig, daß man sie aus der Nähe nur durch dicke rote Glasfiltern anzublicken vermag. Der Erfinder ist ein holländischer Ingenieur; alle Versuche sind jedoch in England durchgeführt worden.

Dreifacher Mord und Selbstmord

In Lemberg spielte sich eine schreckliche Familientragödie ab. Der 43jährige Legionär Franz Baranowski, der Besitzer eines kleinen Ladens, erschloß seine 33 Jahre alte Frau, seine beiden Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Wie die Ermittlungen ergaben, haben finanzielle Schwierigkeiten Baranowski zu der furchtbaren Tat getrieben. Er hatte von verschiedenen Firmen einen größeren Posten Waren auf Kredit genommen, das Geld aber von den Schuldner nicht einbekommen. Am Donnerstag voriger Woche erschien ein Finanzbeamter in seinem Laden, machte ein Verzeichnis der Waren und setzte einen Verzinsungstermin an. Den ganzen Sonntag über ließ Baranowski von einem Schuldner zum andern, um etwas Bargeld zu erhalten, aber vergebens. Am frühen Montagmorgen griff er dann in der Verzweiflung zum Revolver. Baranowski lebte mit seiner Frau in glücklicher Ehe und war auch seinen Kindern ein guter Vater. Seine in den russischen Kriegen verbrauchten Nerven haben ihn, als des Lebens harte Wirklichkeit an ihn herantrat, vollends im Stich gelassen.

Der deutsche Farbfilm

Dem amerikanischen Verfahren weit überlegen

Die Bemühungen um die farbige photographische Wiedergabe sind so alt, wie die Photographie selbst. Sie erhielten durch das Herauskommen des Films einen verstärkten Antrieb. Das auf dem Gebiete der Farbenphotographie nicht weniger als 10 000 Patente vergeben wurden, mag einen Gradmesser für den Umfang der hier zutage tretenden Bestrebungen bilden. Grundsätzlich können zwei Wege beschriftet werden: Der eine, an dessen Anfang das mühsame Hand-Kolorieren stand und der zum Farbschichtfilm des auch heute noch recht umständlichen amerikanischen Technicolor-Verfahrens, und der zweite, der zu dem in Deutschland entwickelten Berthons-Siemens-Verfahren führte.

Es herrschte vielfach die Meinung vor, wie der Direktor der Münchener Perutz-Werke, Dr. von Oden, unserem Vertreter erklärte, daß nur ein farbiger Film in der Projektion ein farbiges Bild erzeugen könnte. In Wirklichkeit ist es möglich, einen Schwarz-Weiß-Film mit farbigem Licht zu projizieren. Der grundlegende Gedanke, mit Hilfe eines Spalttrasters die Energiewerte der drei Grundfarben auf einem Schwarz-Weiß-Film getrennt zu registrieren und damit die getrennte Aufnahme in blauer, roter und grüner Tönung zu vermeiden, stammt von dem Deutschen R. E. Riefgang, der mit dieser Idee bereits 1895 hervortrat. An Riefgangs anknüpfend, erstellte 1908 Rudolph Berthons den Spalttraster durch einen Linsenraster, der eine größere Helligkeit und Schärfe der Trennung der einzelnen Bildstreifen voneinander erzielte. Die kleinen Zylinderlinsen mußten in die Blattscheite des Films eingepreßt werden. Den auf diese Weise entstehenden Film nannte man Riffelfilm. Infolge einer Reihe von technischen und chemischen Unzulänglich-

keiten, besonders bei der Kopie, scheiterte seine Verwendung in der Praxis.

Hier griff nun deutscher Erfindergeist ein. Siemens-Salske übernahmen die Lösung der optischen, Perutz die der emulsions-technischen Seite des Problems, wobei verschiedene deutsche Spezialfirmen auf das Beste mitgeholfen haben. Es ist geradezu phantastisch, was hier geleistet worden ist. Wie bei den normalen Glaslinsen müssen die auf der Rückseite des Filmbandes eingepreßten winzigen Zylinderlinsen von optisch einwandfreier Qualität sein und ganz scharf aneinanderstoßen. Man bedachte, daß es sich hier um Abmessungen von nur $\frac{1}{1000}$ Millimeter für den Krümmungsradius und $\frac{1}{1000}$ Millimeter für die Eindringtiefe handelt. Es mußten Prägewalzen von besonderem Rohmaterial entwickelt werden von einer Oberflächenglatte, die alles Bisherige weit hinter sich ließ. Dies wiederum setzte die Erfindung von Schleifmethoden voraus, die alles bisher Dagewesene an Präzision übertreffen mußten. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß der Einprägungsvorgang bei vollkommener Dunkelheit vor sich gehen muß.

Die photographische Emulsion stellte vollkommen neue und sehr schwer zu erfüllende Forderungen an die Erfinder. Aber alle Hindernisse wurden gemeistert. So ist die unbedingt notwendige Gleichförmigkeit der Emulsionschicht so weit getrieben worden, daß die Abweichungen nach oben und unten bei einer Gesamtdicke von etwa $\frac{1}{1000}$ Millimeter höchstens $\frac{1}{10000}$ Millimeter betragen.

Eine besonders wichtige Erfindung war die automatische Farbsteuerung. Das Auge bemerkt die Unterschiede der Lichtverhältnisse bei den zu verschiedenen Tageszeiten gemachten Aufnahmen nicht in so feiner Weise

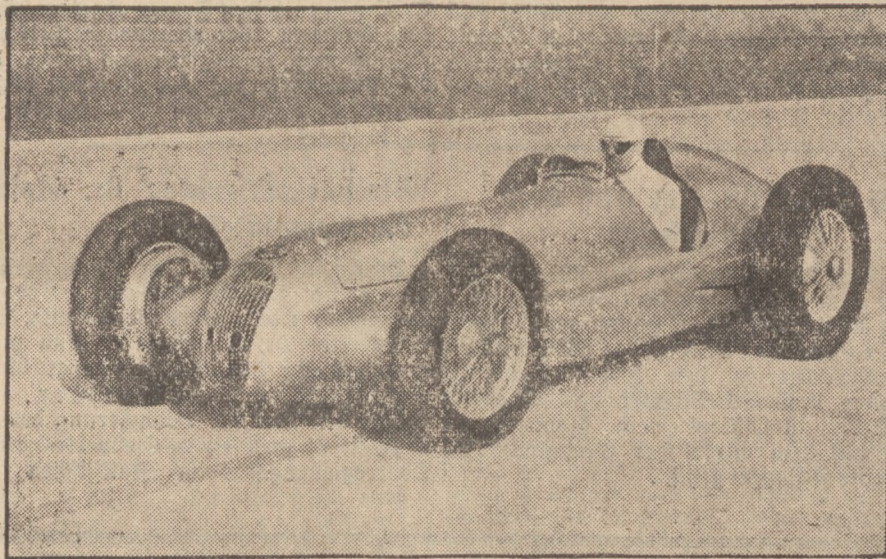
wie die Kamera. Werden nun solche zu verschiedenen Tageszeiten gemachten Aufnahmen in unmittelbarer Folge vorgeführt, so wirkt das nun erst zu beobachtende Vorherrschen von Rot oder irgendeiner anderen Farbe unnatürlich. Hier schafft die automatische Farbsteuerung den gewünschten Ausgleich. Dieses in siebenjähriger unendlicher Kleinarbeit und unter großen Opfern geschaffene Siemens-Berthons-Verfahren ist aber nicht etwa bloß theoretisch interessant, sondern praktisch verwertbar. 1937 hat der nach diesem Verfahren hergestellte Film „Deutschland“ bereits den Grand Prix der Pariser Weltausstellung erhalten.

Eine sehr wichtige Seite des Verfahrens ist seine Überlegenheit dem amerikanischen Technicolor-Verfahren gegenüber. Bei dem deutschen Verfahren ist jede Kamera bei Verwendung eines besonderen Objektivs brauchbar, während das Technicolor-Verfahren eine sehr schwerfällige Spezialkamera erfordert. Bei Berthons-Siemens braucht man zu einer Kopie nur zwei Filme, während Technicolor sieben Filme nötig hat. Bei dem deutschen Verfahren ist eine farbige Projektion nach 4–5 Stunden, eine erste Kopie binnen 24 Stunden möglich, während man bei dem amerikanischen Verfahren etwa acht Tage braucht. Was dieser Unterschied im praktischen Filmbetrieb bedeutet, liegt auf der Hand, wenn man an die Erparnis an Ateliersmieten und Gagen denkt. Im Gegensatz zu Technicolor ist beim deutschen Verfahren jede Kopieranstalt umstellbar, was die Gefahr der Monopolisierung und wirtschaftlicher Schädigungen für Firmen und Angestellte ausschließt.

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil des Berthons-Siemens-Verfahrens ist der Umstand, daß jeder auf diese Weise hergestellte Film ohne weiteres wie ein gewöhnlicher Schwarz-Weiß-Film vorgeführt werden kann, was besonders für die Übergangszeit von ungeheurer Wichtigkeit ist. Bei Technicolor ist dies selbstverständlich nicht möglich. Die einmalige Umstellung der deutschen Filmtheater auf zeitgemäße Projektion, welche auch für den Schwarz-Weiß-Film gefordert werden muß, beträgt bei Berthons-Siemens-Projektion bei weitem nicht so viel wie bei Technicolor. Man sieht, der Farbfilm ist unaufhaltsam auf dem Vormarsch begriffen, und es darf uns mit ehelichem Stolz erfüllen, daß auch auf diesem Gebiete deutscher Erfindergeist, Ausdauer und Gründlichkeit Hervorragendes geleistet haben.

Dänische Arktis-Expedition mit Dornier-Wal-Flugboot

Kopenhagen. Zur Kartierung des bisher unbekannten Landes zwischen Nordgrönland (Pearys-Land) und dem Nordpol wird der dänische Grönlandforscher Dr. Koch im April eine Expedition antreten. Die Kartierung soll von dem Dornier-Wal-Flugboot „Samum“, das die dänische Luftwaffe von der deutschen Luftkassa gekauft hat, ausgeführt werden. Außer dem Expeditionsleiter Dr. Koch und zwei dänischen Marinefliegern nimmt ein deutscher Radiotelegraphist an dem Forschungsflug teil.



Der nach der Rennformel 1938 bis 1940 erbaute neue Mercedes-Benz-Grand-Prix-Rennwagen, der mit dem Rennleiter Neubauer in Monza zu seiner ersten Erprobung eintraf

Sport vom Tage

Das Geheimnis um die neuen deutschen Rennwagen

Seit längerer Zeit schon befinden sich die autosportlichen Rennleitungen der beiden großen deutschen Marken Auto-Union und Mercedes-Benz auf der Monza-Bahn bei Mailand, um einmal den Nachwuchs weiter zu schulen, zum anderen auch die nach der für die Jahre 1938–1940 gültigen Formel gebauten neuen Rennfahrzeuge einzufahren und auszuprobieren.

Viele Fachleute haben sich schon die größte Mühe gegeben, etwas über die deutschen Konstruktionen auf der Monza-Bahn zu erfahren. Es hat auch schon ausländische Zeitungen gegeben, die verschiedene technische Daten über die neuen Formelrennwagen veröffentlicht haben, die sich später, wie maßgebende Stellen erklärten, als nicht zutreffend herausstellten. Es ist natürlich selbstverständlich, daß sich die deutschen Rennleiter nicht in die Karten sehen lassen wollen, und so ist bei dem ganzen Fischen der Witzbegierigen nicht viel mehr herausgekommen als das, was man auch ohne große Mühe feststellen kann, und das ist die äußere Form der Wagen.

Obering. Neubauer von Mercedes-Benz und Dr. Feuerstein von der Auto-Union haben ihre Zelte in erheblichem Abstand voneinander aufgeschlagen. Diese Redewendung stimmt übrigens diesmal haargenau, denn in beiden Lagern sind Zelte errichtet worden, in denen die schnellen „Silberpfeile“, sobald die Versuchsfahrten beendet sind, vor den Augen der Neugierigen verschwinden. Auch sonst ist alles getan worden,

um Unbefugte möglichst weit von der Schutzlinie zu entfernen, damit Rennleiter und Mechaniker in der Lage sind, ohne Störung von außen her zu arbeiten. Strenge Wasperrung sorgt dafür, daß das Geheimnis vorläufig noch geschützt werden kann.

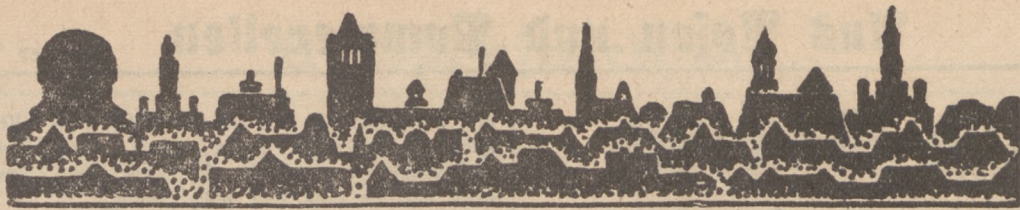
Dem interessierten Beobachter bleibt daher nichts anderes übrig, als sich von dem, was er während der Probefahrten vorbeifahren sieht, ein Bild zu machen. Es sind natürlich nur Vermutungen, die sich auf die äußeren Formen, auf den Klang der Maschine, auf die Lage der Wagen aufbauen. Daß die Fahrzeuge schwerer geworden sind, als die bisherigen Formeltypen, ist nur eine zwangsläufige Folge, denn die neue Formel schreibt bei voller Ausnutzung des Hubvolumens ein Mindestgewicht von 850 Kg. vor, während die bisherige Formel — mit kleinen Abweichungen — ein Maximalgewicht von 750 Kg. vorschrieb. Den Konstrukteuren war es nun vorbehalten, möglichst viele „PS“ in die zur Verfügung stehenden 3000 Kubitzentimeter für kompressorlose Motoren bzw. 4500 Kubitzentimeter für gebläselose Motoren hineinzupackern. Jeder Konstrukteur geht dabei seine eigenen Wege, wie auch die äußere Form der Rennwagen verschieden ist. So hat der Mercedes-Benz den Motor vorn, die Auto-Union bevorzugt nach wie vor die Heckmaschine. Die Zylinderzahl der Kompressormotoren wird mit 12 angenommen, da beispielsweise ein Achtzylinder von 3000 Kubitzentimeter ungünstigere Möglichkeiten zur Erreichung der notwendigen hohen Tourenzahl bietet.

Rudolf Hasse und H. B. Müller erschienen auf dem neuen Auto-Union, während bei Mercedes-Benz zunächst Obering. Uhlenthal, der technische Leiter des Rennstalles der Daimler-Benz A. G., den neuen Formelwagen überprüfte. Dabei hatte man den Eindruck, daß die beiden Konstruktionen, die über die „Monte-Carlo“-Strecke der Monzabahn geschickt wurden, über hervorragende Straßenlage verfügen, sehr gut beschleunigen und im übrigen wegen der hohen Verdichtung einen Höllenlärm machen. Selbstverständlich wurden die Wagen nicht voll ausgefahren.

Die Fahreigenschaften scheinen jedenfalls — man es sah den Zufriedenen Mienen an — recht gut zu sein, wenn sich auch die Rennleiter jeder Meinung enthalten. Die ersten Rennen werden aber Gelegenheit geben, über die Fähigkeiten aufzuklären. Dann wird man auch maßgebende technische Daten hören. So lange noch wird der Schleier des Geheimnisses die jüngsten Erzeugnisse deutscher Rennwagen-Konstrukteure einhüllen.

Hoher Vorsieg Polens in Tallinn

Die polnische Bogstaffel, die am Sonntag in Helsinki 10:6 gewann, startete am gestrigen Dienstag in Tallinn gegen Estland und gewann hoch 12:4. Sobkowiat schlug Toppel nach Punkten, ebenso Koziolet den für Raeb eingespungenen Gritin. Czortek besiegte den gefährlichen Seepere, während Rajnar gegen Kanepi verlor. Wasiat schlug A. Stepunow, einen Bruder des früheren Olympioniken, der ins Lager der Berufsboxer hinübergewechselt hat, durch Knokout in der zweiten Runde. Pilarski gewann gegen Reinte, während Doroba von Radika besiegt wurde. Im Schlußkampf wurde Kolu von Pilat durch Knokout in der zweiten Runde außer Gefecht gesetzt.



Stadt Posen

Mittwoch, den 23. März

Donnerstag: Sonnenaufgang 5.47, Sonnenuntergang 18.13; Mondaufgang 1.58, Monduntergang 10.23.

Wasserstand der Warthe am 23. März + 1,73 gegen + 1,84 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 24. März: Morgens dunstig und stellenweise auch neblig, sonst heiter bis wolfig, trocken, Temperaturen wenig verändert, schwache Luftbewegung.

Theater Wielfi

Mittwoch: „Tausend und eine Nacht“ (Geschl. Vorstellung)
Donnerstag: „Carmen“ (Geschl. Vorstellung)
Freitag: „Der fliegende Holländer“ (Geschl. Vorstellung)

Kinos:

Apollo: „Prinzesschen“ (Poln.)
Gwiazda: „Burgtheater“ (Deutsch)
Metropolis: „Maskerade“ (Engl.)
Siońce: „Bengali-Schüge“ (Engl.)
Sinfons: „Es fing unschuldig an“ (Engl.)
Wilsona: „Der Ritt in die Freiheit“ (Deutsch-polnischer Gemeinschaftsfilm)

Dr. Stelzer verläßt Posen

Herr Konjul Dr. Stelzer hat eine Berufung an die deutsche Gesandtschaft in Bukarest erhalten und verläßt Posen in den nächsten Tagen.

Während seiner mehr als zweijährigen Tätigkeit hat sich Dr. Stelzer nicht nur viele Freunde in der deutschen Volksgruppe, sondern auch in polnischen Kreisen erworben. Er hat von vorn herein eifrig daran gearbeitet, sich die Kenntnis der polnischen Sprache und Kultur anzueignen, so daß er u. a. ein erfolgreicher und geschickter Förderer des deutsch-polnischen Kultur-Austausches werden konnte. Zahlreiche polnische Konzerte in Deutschland und deutsche Konzerte in Posen gehen auf seine Initiative zurück. Dr. Stelzer ist uns allen aber nicht nur als ein unermüdlicher Arbeiter, sondern auch als Mensch nahegekommen, so daß wir ihn ungern scheiden sehen. Wir wünschen ihm, da er nun ein größeres Tätigkeitsgebiet übernimmt, alles Gute und viel Glück.

Turnierwettkampf

Der Männer-Turn-Verein Posen, der Förderer des deutschen Geräteturnens, hat es übernommen, die diesjährige Austragung des Gerätewettkampfes der drei Kreis-Kernmannschaften der Deutschen Turnerschaft in Posen durchzuführen. Der Wettkampf findet am Sonntag, d. 24. April, nachmittags im Zoologischen Garten statt. Dieser Wettkampf, zu dem 10 der besten Turner der Deutschen Turnerschaft in Posen antreten, wurde im vorigen Jahre zum ersten Male in Pabianice mit vollem Erfolg durchgeführt und verspricht auch in diesem Jahre wieder ein sportliches Ereignis ersten Ranges zu werden. Aus Anlaß dieses Wettkampfes, bei dem mit starker Teilnahme auswärtiger Gäste gerechnet wird, findet am Sonnabend, dem 23. April, im Deutschen Hause ein Begrüßungsabend statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Wochenmarktbericht

Das unwahrscheinlich warme sonnige Frühjahrs Wetter hat das Wachstum wesentlich gefördert und läßt uns auf dem Gemüsemarkt schon eine größere Auswahl von Rhabarber, Salatköpfchen, Radishes usw. finden. Die Preise sind wenig verändert. In den landwirtschaftlichen Produkten wurden folgende Preise notiert: Rindfleisch 1.80-1.90, Kalbfleisch 1.60-1.70, Weizen 25-35, Sahne 35-40, für die Mandel-frische Eier 90 Gr. Auf dem Fleischmarkt waren die Preise wenig verändert: Schweinefleisch 40-80, Rindfleisch 40-90, Hammelfleisch 60-70, Kalbfleisch 40 bis 1.20, roher Speck 70-75, Räucherfleisch 85-90, Schmalz 1.00, Würstchen 60-80, Geflügel: Hühner 1.80-4.50, Enten 2.80-4.50, Gänse 4-8, Puten 5-9, Perlhühner 2.50-4, Tauben das Paar 1-1.40, Kaninchen 60-2.00, wilde Kaninchen 80-1.20. An den Gemüseständen kosteten Mohrrüben 10-15, Bruten 10, Grünkohl 15-20, Rotkohl der Kopf 10-30, Weißkohl 10-25, Wirsingkohl 10-30, Rosenkohl (wenig) 30-35, Zwiebeln 20, Karotten 3-4, Salatkräutchen 8-10, Sauerkraut 15-18, Pfeffer 20-70, Knoblauch 80-1.30, Bohnen 8-10, Schwarzwurzeln 20-30, Sellerie das Pfund 30, Erbsen 20-25, Bohnen 25 bis 30, Rettiche 15-20, getr. Pilze das Viertel Pfund 90-1.30, Zitronen das Stück 10-15.

Deutsche Brüder im Osten Polens

Pastor Kleindienst sprach über das Schicksal der Wolhynien-Deutschen

Im Deutschen Hause fand gestern eine Mitgliederversammlung der Posener Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung statt, bei der Pastor Kleindienst aus Luck einen Lichtbildervortrag über „Das Deutschtum Wolhyniens“ hielt. Zu Beginn des Abends wurde gemeinsam das Lied „Brüder in Zechen und Gruben“ gesungen.

Nachdem Dr. Lüd unseren Volksgenossen aus dem Osten Polens begrüßt hatte, wurde die feierliche Aufnahme und Verpflichtung neuer Mitglieder der Deutschen Vereinigung vollzogen. Dr. Lüd betonte dabei, daß es die Pflicht eines jeden Deutschen sei,

in unerschütterlicher Treue zu seinem Volkstum zu stehen und durch die Tat seine nationalsozialistische Haltung zu beweisen.

Im Anschluß daran gedachten die Anwesenden der in letzter Zeit verstorbenen Mitglieder der Deutschen Vereinigung, indem sie sich von ihren Plätzen erhoben.

Darauf ergriff Pastor Kleindienst das Wort zu seinem Vortrag. Ausgehend von der Herkunft der Wolhynien-Deutschen, die in langen Wanderungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorwiegend aus dem Neugebiet über die Weichselniederung und den Bug nach Wolhynien gezogen waren, schilderte Pastor Kleindienst in großen Zügen ihr Schicksal, das oft sehr hart gewesen ist. Von polnischen

tern war vom Staate gekündigt worden — brachten sie es im Laufe der Jahre wieder zu soliden Verhältnissen. Sobald es nun die wirtschaftliche Kraft erlaubte, wurden Kirchen und Schulen erbaut, die der Stolz der deutschen Kolonisten sind, besonders wenn sie ohne die geringste Unterstützung in Gemeinschaftsarbeit eines Dorfes gebaut wurden. Leider stehen auch in Wolhynien einige neue Schulgebäude bis jetzt leer, weil die Genehmigung nicht erteilt wird. In den letzten Jahren wurde nun auch ein Genossenschaftswesen in Wolhynien gegründet, damit die Deutschen nicht den Juden zu einem Schnuppreis ihre Erzeugnisse verkaufen müßten, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet die gebührende Stellung einnehmen können. Hierbei und bei allen andern wirtschaftlichen und kulturellen Fragen war es besonders — wie Pastor Kleindienst immer wieder hervorhob —

die brüderliche Hilfe und Unterstützung der Deutschen aus Posen und Pommerellen, die das Wolhynien-Deutschtum stärkte. Bei dieser Gelegenheit dankte Pastor Kleindienst für die Hilfe, die von hier aus seinen wolhynischen Volksgenossen zuteil geworden war.

Im Anschluß an seinen Vortrag zeigte uns Pastor Kleindienst eine ausgewählte Bilderreihe Wolhyniens und seiner deutschen Kolonisten. Die meisten der ausgezeichneten Bilder stammten von Dr. Lüd und dem bekannten

Vorstellungen 4, 45 - 6, 45 - 8, 45

METROPOLIS

Vorstellungen 4, 45 - 6, 45 - 8, 45

Ab morgen, Donnerstag, den 24. d. Mts., ein humorvolles Meisterwerk

„Flip und Flap“

in dem Wildwestfilm: „Ihre Verteidiger“

Ein Film mit neuen Streichen und Ueberraschungen.

Heute, zum letzten Male: „Maskerade“ mit Luise Rainer und William Powell.

Großgrundbesitzern gerufen, hatten sich diese deutschen Kolonisten nach vielen schweren Notjahren zu einem gewissen Wohlstand durchgearbeitet, als der Krieg ausbrach. Im Jahre 1915 wurden darauf, als das geschlagene russische Heer zurückflutete,

in wenigen Tagen alle 200 000 Wolhynien-Deutschen von der Scholle vertrieben und mit russischer Brutalität nach Sibirien und anderen Landesteilen Rußlands verschleppt.

Erst nach dem Kriege konnten die Wolhynier wieder allmählich in ihre Heimat zurückkehren. Aber was für ein furchtbarer Anblick bot sich ihnen dar, als

ganze Dörfer dem Erdboden gleichgemacht waren und Schützengräben und Drahtverhaue ihre Felder durchzogen.

Ja, manche konnten nicht einmal mehr ihre eigene Scholle wiedererkennen, so verwüstet war alles. Aber überall begannen die tapferen deutschen Kolonisten von vorne, und wenn sie ein Anrecht auf den Boden hatten — den Vä-

terbildner Ernst Steiner. Besonders bei den schmucken und sauberen Schulgebäuden, die die Wolhynier mit großem Fleiß und viel Liebe für ihre Kinder erbaut hatten, war es unverständlich, warum sie von den Behörden nicht genehmigt worden sind. An diesen Bildern konnte man sehen, daß es nicht nur bei uns einen „Fall Neutomischel“ gibt, sondern auch unsere Volksgenossen in Wolhynien um ihre Schulrechte kämpfen müssen.

Zum Schluß des Abends wies Dr. Lüd darauf hin, daß die Rückkehr Deutscher ins Deutsche Reich auch eine Stärkung des völkischen Bewußtseins in allen auslandsdeutschen Volksgruppen zur Folge gehabt habe. Möge kommen, was da wolle: wir stehen treu zu unserem Volkstum und werden auch unsere Kameraden in Wolhynien, die einen so harten Kampf um ihre Selbsterhaltung führen, nicht vergessen. Mit einem „Voll-Heil“ auf das Auslandsdeutschtum in aller Welt wurde die Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung geschlossen.

Gang durch sieben Glashallen

Frühling im Posener Palmenhaus

Die großzügig angelegten Glashäuser des Posener Palmenhauses, das in seinen jetzigen Ausmaßen unter Herrn Gartenbaudirektor Marciniak im Auslieferungsjahr 1929 gebaut wurde, liegt im Wilisonpark. Die ganze Anlage umfaßt sieben einzelne, aneinandergereihte Glashallen, die ein Gebiet von 1694 Quadratmeter überdecken und bis zu 19 Meter hoch sind. Durch den Haupteingang kommt man in die Palmenabteilung, an die sich nach rechts die tropischen Gewächse und die tropischen Nutzpflanzen reihen, während der Vorbau des Flügels als Abteilung 4 den exotischen Wasserpflanzen eingeräumt ist. Nach links gliedern sich an die den hohen Mittelbau einnehmende Palmenabteilung der Raum der Zierpflanzen, ein Kalt-

haus für immergrüne Bäume und Sträucher und im Vorbau das Rasthaus.

Anlaßlich des Besuchs des Präsidenten Hoover sind in diesem Jahre

einige Neuerungen durchgeführt worden, die dieser musterhaft angelegten und im Stand gehaltenen Anlage weitere Vorteile bringen.

So ist die Abteilung 5 — der Pavillon der Zierpflanzen — durch Steinumrahmungen und Steingalerien bedeutend verschönt, auch die Einrichtung des Bodens, der mit feuchtem, hellem Sand bedeckt ist, ist schöner und praktischer.

Während die Temperatur im großen Palmenhaus, in dem

Wasserfasern aus der Rückwand in ein Becken plätschern,

recht angenehm ist, empfiehlt es sich doch, beim Besuch der Abteilungen der Warmhäuser die Mäntel abzulegen, da nicht nur die Pflanzen, sondern auch die Luft in diesen Abteilungen tropisch ist.

Die große Palmengruppe in der Mitte des Hauses weist Riespalmen in prachtvollen Exemplaren und umfassender Reichhaltigkeit auf, die dem Besucher nicht nur die Eigenart dieser Baumwelt, sondern auch die Vielfalt der Palmenarten voranschaulichen. Palmen, amerikanischer und australischer Herkunft, brasilianische Phi-

Schöneres Haar durch das neue Shampoo!

„Bez Mydła“ Czarna główka ist ein ganz neues Shampoo auf nicht-alkalischem Basis. Die alkalische Aufquellung und Erweichung des Haares, die bisher bei seifenhaltigen Mitteln nicht zu vermeiden war, ist jetzt vollkommen ausgeschaltet!

Das Haar behält nach der Wäsche mit „Bez Mydła“ seine natürliche Elastizität und läßt sich deshalb leichter und haltbarer frisieren. Außerdem kann sich bei dem seifenfreien „Bez Mydła“ keine Kalkseife bilden, die das Haar glanzlos und spröde macht. Herrlicher, natürlicher Glanz, der die Wellen Ihrer Frisur besonders betont, ist der Erfolg!

Probieren Sie es bei Ihrer nächsten Wäsche aus, über die „glänzende“ Wirkung werden Sie sich freuen!

„BEZ MYDŁA“ Szampon Czarna główka

2 Sorten: für dunkles und helles Haar.

Lobendronarten, forsythische und sardinische Zwerge und Riesen, afrikanische Linden bilden dort einen

exotischen Wald, an dessen tiefgrüner Farbe und Mannigfaltigkeit sich jeder freuen muß,

der dort auf einer der Bänke, die im lauschigen Grün versteckt stehen, ausruht. Ähnliches läßt sich von der Abteilung 2 sagen, in der die Zahl der tropischen Pflanzen noch reicher und vielfältiger ist. Die Abteilung 3, die den tropischen Nutzpflanzen eingeräumt ist, wirkt besonders lehrreich. Feigenbäume mit glänzenden, wie mit Lack überzogenen Blättern, dreierlei Bananen mit riesigen Blättern, Bambus, Pfefferstrauch, Kaffeepflanzen, ein „Brotbaum“, Zuckerrohr, Pflanzen, deren Fasern die „Panamahüte“ liefern, auch der Medizin nutzbar gemachte tropische Delpflanzen, außerdem natürlich Apfelsinen, Zitronen und Vanille-Gewächse — eine

fast lückenlose Prachtausstellung der tropischen Nutzpflanzen.

In der Abteilung 4, wo die tropischen Wasserpflanzen untergebracht sind, nehmen die meisten Besucher nur das exotische Bild der überwucherten Wasseroberfläche auf, werfen noch einen Blick auf den fast immer schlummernden Alligator und gehen — in die Abteilung der Kaltwasserpflanzen, denn die Luft bei den Wasserpflanzen ist feucht und schwer, die Temperatur reicht an 30 Grad. Dafür kann man in der Abteilung 5 tief und ruhig atmen. Nicht nur das Auge wird dort durch die farbenfrohe Blütenpracht erfreut, eine unendlich feine Duftwolke strömt aus diesen vielen Blüten. Um eine große Phoenix-Palme herum sind die verschiedensten Blüher eingepflanzt, Farben vom glänzenden Weiß bis zum schattigen Dunkelblau, Hortensien, Flieder und viele andere Blüher. Auch die sehr hübsch aus Stein aufgebauten Seitengalerien sind ein breites Band duftender Blüten.

Ebenso angenehm, aber weniger farbenfroh und duftärmer ist der Aufenthalt in der Halle 6, in der die immergrünen Bäume und Sträucher stehen. Australische Akazien, chinesische und japanische Feigenbäume, Kofolpalmenarten, Pinien, Eukalyptus, Mimosen, exotische Jasminen stehen da aneinander und bilden eine mannigfaltige grüne Pracht. Der Vorbau beherbergt die Kakteen, Agaven und Aloen. Mächtige Pflanzen, die ihre breiten Blätter wie Schmetter in die Luft recken, Kakteen in absonderlichsten Formen und Größen. Da gibt es behaarte, bespikelte, lackiert-glänzend glatte Kakteen, schlante, dicke, knollige und wirr verschlungene stachelige Riesen neben zarten, unendlich feingearbten Zwerge — ein Kakteenparadies.

Dieses prächtige Palmenhaus liegt fast mitten in unserer Stadt, ist für 50 Groschen für jeden Besucher von 9 Uhr bis 18 Uhr offen, bietet außer der Pflanzenwelt noch den Anblick einer ganzen Reihe reichbestellter Aquarien — und so wenige Posener gehen hin. Schade, denn das Posener Palmenhaus ist eine Sehenswürdigkeit, und ein recht reger Besuch würde es der Leitung vielleicht auch ermöglichen, den aus dem Jahre 1932 stammenden „Führer durch die Glashallen“ zu verjüngen. H.

Musikabend. Am Donnerstag, dem 24. März, abends 8 Uhr findet im St. Martin-Konzertsaal ein Musikabend der Schüler des Staatlichen Konservatoriums statt. Die Schüler treten teils als Solisten, teils als Kammervereinigung auf. Eintrittskarten zu 50 Groschen sind in der Kanzlei des Staatlichen Konservatoriums, Plac Wolności 3, und am Donnerstag an der Abendkasse zu haben.

Der Touringklub hält am 29. März um 19.30 Uhr in seinen Amtsräumen am Plac Wolności 19 seine Jahresversammlung ab.

300 Jahre Stadt Rawitsch

Am 24. März 1938 feiert außer Oberhildt noch eine andere Stadt unserer Provinz ihren 300. Geburtstag. Vor dreihundert Jahren verlieh nämlich König Wladyslaw IV. auf dem Reichstag zu Warschau in einer kostbar ausgestatteten Urkunde auch der Stadt Rawitsch das Magdeburger Recht. Die Entstehung fällt in die Trübsal des Dreißigjährigen Krieges. Unbuddsamkeit rief in der Bevölkerung sehr harte Auseinandersetzungen hervor, und die Protestanten flüchteten aus Deutschland. Bald vereinzelt, meist aber in geordneten Scharen kamen sie über die Grenze gezogen, das Exulantenlied auf den Lippen, das der spätere Rawitscher Pastor Melchior Walther gedichtet hat. Tausende kamen über die Grenze, und der Graf von Görben, Adam Albert Prusimski (Przysmiński) gewährte ihnen in seinem Dorfe Sierakowo Schutz und erstes Obdach. Der Grundherr erklärte, daß er dem Geiste seiner Vorfahren folgen wolle, die Posen, Lemberg und Krakau unter ähnlichen Umständen erbaut hätten. Er gab ihnen in einer Urkunde von 1639 (20. 4.) auch seinerseits das Magdeburger Recht und sprach sie von „allen Diensten und Roboten“ frei. Alljährlich wählte er aus acht vorgeschlagenen Bürgern den Bürgermeister und fünf Ratsherren. Zwölf Jahre lang war die Stadt von öffentlichen Abgaben frei, auf immer von Zoll. Er erlaubte den Handwerker, ihre Berufe auszuüben und neben dem Wochenmarkt auch vier Jahrmärkte abzuhalten.

Das Stadtflagel war eine auf einem Thron sitzende Jungfrau in gelbem Felde.

Die Stelle, auf der Rawitsch erbaut ist, soll der alte Boden eines Sees sein. Von zwei Seiten ist die Stadt von Sandbergen umgeben, auf denen Windmühlen aufgestellt wurden. Die erste Anlage der Stadt wird wohl die gleiche gewesen sein wie später nach dem Brande und der kriegerischen Zerstörung. Der viereckige Marktplatz mit dem Rathaus in der Mitte hat an jeder Seite eine Hauptstraße, die zu den Toren führte. Der Gründer der Stadt, Meister Adam, war ein eifriger Protestant und stiftete 1639 schon die evangelische Kirche, die am Sonntag Rogate durch Vincenz Stephan eingeweiht wurde und auch den Lutheranern aus Görben zur Verfügung stand. Die katholische Kirche hat der spätere Grundherr Johann Opalski im Jahre 1673 zu einer Reformationskirche gemacht, und die Franziskaner gewannen dadurch eine Niederlassung.

Meister Adam, der die Stadt mit starker Hand und großem Unternehmungsgeist leitete, gewährte vor allem vielen Schlesiern Schutz, so daß viele reiche und fleißige Bürger nach Rawitsch kamen und sich dort ansiedelten. Die Handwerker waren in Zünften organisiert, und besonders umfangreich haben sich die Tuchmacher in der Stadt angesiedelt. 1640 haben die Rawitscher Tuchmacher die Zunftordnung von Fraustadt angenommen. Das Rawitscher Tuch war damals sehr berühmt, es ging über Polen und Schlesien nach Böhmen, ja bis tief nach

Rußland und Asien. Da die Stadt so großartig aufzublühen begann, versuchte der Grundherr dabei zu verdienen, indem er die Tuchmacher zwang, zu besonders hohen Preisen Wolle von ihm zu kaufen. Die Stadt hat in dieser Zeit der Blüte sich ausgebaut, sie wurde von Schutzgräben und Wällen umgeben, ordentlich gepflastert, und der Wall wurde bepflanzt und zu einem „Spaziergang eingerichtet“.

Aus der Hand Opalskis kam Rawitsch in die Hände der Lejczyskis. Im Jahre 1704 weckte der Schwedenkönig Karl XII. längere Zeit in Rawitsch, aber der von ihm geführte Krieg brachte der Stadt das Verderben. Am 18. Juli 1707 legten die Moskowiter die Stadt in Schutt und Asche, und auch das Schloß wurde geplündert und niedergebrannt. In den Jahren 1710 bis 1711 wüthete die Pest, und es starben damals 1835 Einwohner, fast die Hälfte der Bevölkerung. Im Siebenjährigen Kriege hatte dann Rawitsch schwer unter den russischen Heeren zu leiden. 1768 wurde die Stadt von den Konföderierten niedergebrannt. Als nach der Teilung Polens Rawitsch zu Preußen kam, gehörte die Stadt dem Grafen Johann Nepomuk Mysielski.

Wenn die Stürme der Zeitgeschichte die Stadt zerstörten, baute sie der Fleiß der Bürger mit unerbittlicher Geduld und Mühe immer wieder erneut auf. Das wirtschaftliche Leben, die Kunst der Handwerker, die kaufmännische Tätigkeit blühten dort immer besonders vorbildlich. Rawitscher Waren und Erzeugnisse der Tuch- und Hutmacher, der Schuster und Kürschner, der Müller und Fleischer waren weit und breit berühmt. Viele Handwerkszweige sind eingegangen, aber die Wurde der Rawitscher Fleischer ist heute noch bekannt. Im Ausgang des 18. Jahrhunderts hatte Rawitsch — wir erwähnen nur die großen Zahlen des Handwerks —: 355 Tuchmacher, 250 Wollkämmer, 32 Leineweber, 40 Schneider, 25 Kürschner, 51 Schuhmacher, 10 Sattler, 14 Knopfmacher, 80 Müller, 33 Bäcker, 39 Fleischer, 11 Brauer. Daß daneben die anderen Gewerbe entsprechend stark vertreten waren, ist natürlich, da ja ein Beruf den anderen braucht, da eine Hand die andere wäscht.

Das Schicksal der Stadt wurde im 19. Jahrhundert entschieden, als die Russen den Textilwarenhandel abbrochen; da war das Tuchmachergewerbe mit einem Schlag vernichtet. Wenn man bedenkt, daß 350 Tuchmacher noch etwa 1800 Gesellen und Lehrlinge beschäftigten, so können wir uns von der Wirkung des vernichtenden Schlages eine Vorstellung machen. Rawitsch war in der Zeit des Großherzogtums Warschau die wichtigste Textilstadt, ähnlich wie heute Lodz. Im Jahre 1816 waren von den 350 Meistern nur noch 50 Tuchmacher selbständig, 1825 führten nur noch vier ihre Betriebe. Bald darauf erfolgte das erste blühende Gewerbe ganz, und die Not zwang Meister und Gesellen, zum Wanderstab zu greifen; sie zogen nach dem Osten, nach Lodz und Pabianice. Von

dieser Katastrophe hat sich Rawitsch, trotz aller Fürsorge, niemals mehr erholt. Die Einwohnerzahl verringerte sich zusehrend, und bald war es eine sehr stille Stadt.

1918 kam eine kritische Zeit, obwohl die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten werden konnten. Vor den Toren der Stadt entspannen sich die deutsch-polnischen Grenzämpfe, die beiden Seiten schmerzhafte und beklagenswerte Verluste brachten. Die Stadt blieb zunächst in deutscher Hand, bis schließlich der Vertrag von Versailles in Kraft trat. Am 17. Januar 1920 ging Rawitsch in polnische Hände über. Die Stadt büßte damit den Charakter einer deutschen Stadt ein, und schon in zehn Jahren ging die Seelenzahl der Protestanten von 8000 auf 1500 zurück.

Heute ist Rawitsch Grenzstadt mit dem Charakter einer solchen. Der Weg nach Schlesien ist geschlossen, die Entwicklung geht zurück, und ein Aufschwung wäre nur zu erwarten, wenn sich Erleichterungen in den Handelsbeziehungen bemerkbar machten. Von dem alten Glanz ist nicht viel geblieben, und nur die Regelmäßigkeit und das Interesse an den Geschehnissen zeichnet die Bevölkerung noch immer aus. In der alten Urkunde des edlen Grundherrn Przysmiński, nach dessen alter Geschlechterbezeichnung die Stadt den Namen erhalten hat, heißt es u. a., die Gründung der Stadt „solle weiterhin ein Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber der freien deutschen Nation sein, deren gute Affektion und Zuneigung er sein Leben lang erfahren“.

Als „Zuneigung und Dankbarkeit“ das gegenseitige mütterliche Verhältnis bestimmten, war die Stadt blühend und groß geworden. Möge eine Zunahme dieser wahren Tugenden auch der Stadt Rawitsch in Zukunft die Kraft geben, sich zu neuem, schönem Leben emporzurichten, zum Wohl des Staates und aller seiner Bürger!

Robert Sinyra.

Leszno (Willa)

eb. Anton Muschit. Im blühenden Alter von 32 Jahren verschied nach kurzer Krankheit am 22. März der Buchdrucker Anton Muschit. Der Verstorbenen war ein Kind Oberschlesiens und kam im Juli 1928 zu der Buchdruckerei D. Eisermann G. m. b. H. als Seher. Im Oktober 1932 übernahm der Verstorbenen die Ortsberichterstattung für das damalige „Posener Tageblatt“ und die spätere, heutige „Deutsche Tageszeitung in Posen“. Seit Mai 1933 war Anton Muschit gleichzeitig Leiter der Eisermannschen Buchdruckerei. Nicht nur die Eisermann G. m. b. H. verlor in ihm einen fleißigen und befähigten Mitarbeiter, auch die Deutsche Vereinigung und der Verband deutscher Katholiken betrauern den Verlust ihres zuverlässigen, nimmer müden Schriftführers. Vielen Volksgenossen war der Verstorbenen dank seiner guten polnischen Sprachkenntnisse ein vortrefflicher Berater und Helfer zugleich, der keinem seine Hilfe verweigerte.

Strzelno (Strelno)

u. Feuer. In der Ortschaft Młyn, Kreis Mogilno, brannte zum Schaden des Landwirts Wojciech Wojtyniak das Wohnhaus mit der Nebeneinrichtung ab. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Der Briefträger



kommt in den Tagen vom 20. bis 28. d. Mts. zu unseren Postabonnenten, um den Bezugspreis für den Monat April bzw. das 2. Vierteljahr in Empfang zu nehmen. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber

pünktliche Weiterlieferung des „POSENER TAGEBLATTES“

Chodzież (Kolmar)

ds. Fahrrad Diebstahl. Während einer Holzversteigerung im Walde wurde dem Kaufmann Slawinski aus Uch ein Fahrrad gestohlen. Der Täter konnte mit der Beute unerkannt entkommen.

ds. Feuer. Auf dem Anwesen des Besitzers Chmielnik in Wolkowicz brach am Donnerstag vergangener Woche ein Schuppen aus, dem Scheune und Stall zum Opfer fielen.

Inowroclaw (Hohenhausen)

u. Diebstahl. Aus dem Strandhaus in Prądocin, welches dem Kaufmann Eugeniusz Hoffmann in Bromberg gehört, wurden vor kurzer Zeit 5 Steppdecken, 1 Radioapparat, 1 „Telefunken“ mit dem Akkumulator, 4 Steppdeckenbezüge und andere Wäsche, 2 Herrenanzüge, 1 Damenmorgenrock, 1 Bademantel, 2 Strickjacken für Damen, 1 Photoapparat, 1 „Kodak“ und viele andere Gegenstände gestohlen. Des Diebstahls verdächtig wurde der B. R. aus Januszewo Kujawskie in Haft genommen.

Krotoszw (Krotoschin)

go. Vorfall vor Taschendiebstahl. Während des letzten Wochenmarktes wurde dem Landwirt Jan Marek aus Dabrowa seine Geldtasche mit 40 Zł. von unbekannten Tätern gestohlen. Da dies nicht der einzige Fall ist, der in letzter Zeit vorgekommen ist, wird darauf hingewiesen, ganz besonders an Wochenmärkten gut auf die Geldtasche zu achten.

Ostrzeszów (Schilberg)

sk. Von unserem Rathausgebäude. Am vergangenen Sonntag gegen 13.30 Uhr löste sich ein Teil des Schornsteins am Rathaus und fiel herunter. Zum Glück befand sich niemand unten, so daß die herunterfallenden Ziegel keinen größeren Schaden anrichteten. Tags darauf stellte der Stadtbaumeister Kłosa fest, daß dem kleinen Uhrenturm auch bald der Einsturz droht, da das Holz zum größten Teil morsch ist.

sk. Aus dem Stadtparlament. Der Stadtrat gemeinsam mit der Elektrifikationskommission und in Anwesenheit des Starosten Dabrowski beriet am 15. d. Mts. über die Elektrifizierung der Stadt. Es wurde beschlossen, den elektrischen Strom aus dem Rasticher Elektrizitätswerk zu beziehen. Spätestens im Dezember wird unsere Stadt elektrisches Licht besitzen.

Posener Konzerte

IX. Symphonie-Konzert

Die Oper „Titus“ hat Mozart nur ungern und auf ausdrücklichen Wunsch des österreichischen Kaisers komponiert. Es ging ihm sehr wider den Strich, diesen von Metastasio herkommenden Text, der schon verschiedentlich ohne nennenswerten Erfolg in Musik gesetzt worden war, zu einer Oper zu benutzen. Sie wurde 1791 in Prag zwar uraufgeführt, aber, wie voraussehen war, sie hat sich nicht auf dem Repertoire halten können. Einzig und allein die Ouvertüre hat sich bis in die Gegenwart gerettet, und erscheint gelegentlich einmal auf dem Konzertprogramm. So auch auf demjenigen des IX. Symphonie-Konzerts der Posener Symphonie-Orchester-Vereinigung. Besondere musikalische Kennzeichnungen hat diese „Titus“-Ouvertüre nicht aufzuweisen, sie bietet sich als abgeschlossenes Ganzes dar und enthält mancherlei gedankliche Schönheiten. In ihrer Tiefenwirkung reicht sie indessen zum Beispiel an die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ nicht heran. Unter der Leitung von Herrn Dr. Latojewski wurde das, was von Mozarts „Titus“ nicht verblüht ist, mit ausgesprochener Wärme zum Erlingen gebracht. Bekanntlich hat unser Posener Operndirektor ein ausnehmend großes Verständnis für Mozarts tonkünstlerischen Ausdruckstil. Die Wiedergabe war in jeder Hinsicht eine abgeklärte und namentlich in den feinen melodischen Verästelungen klanglich sauber gehalten. Dem Dirigenten wurde seine Tätigkeit insofern wesentlich erleichtert, als der von ihm geführte Orchesterkörper mit einer ausnehmenden Elastizität sich betätigte. Die Verknüpfung der Szenenfolge der Oper war durchaus deutlich, was diejenigen bezeugen werden, die den Text kennen. Die symphonische Dichtung „Stanislaw und Anna Osiewicz“ von Karłowicz wurde erst vor gar nicht langer Zeit zu Gehör gebracht. Ich kann mich daher darauf beschränken, festzustellen, daß aus diesmal wieder die vielen Werte, welche das Werk birgt, prächtig ausgeprägt dargestellt wurden. Ein junger, in Paris lebender polnischer Komponist, Antoni Szalowski, war mit einem tonhörseligen Produkt vertreten, das er offenbar vorsichtigerweise kurz „Ouvertüre“ nennt. Unter diesen Umständen bleibt es offen, ob es ein Vorspiel zu einem Drama, einer Oper oder einem Lustspiel sein soll. In der Tat geht es in dieser Komposition nicht ganz zielgemäß zu, und es fällt schwer, sich ein abschließendes Bild von dem zu machen, was Herr Szalowski letzten Endes eigentlich bezweckte. Die Aktualität, die ja noch heute in Paris Quartiere bezogen hat, hat ihre Jangarme auch nach diesem Komponisten ausgestreckt, aber ganz eingefangen hat sie ihn glücklicherweise nicht. Denn in dieser „Ouvertüre“ gibt es Stellen, die beweisen, daß Herr Szalowski teilweise bereits auf einem Boden steht, auf dem nicht nur Unkraut emporwachsen wird.

Sollte des Abends war der ungarische Violinist Emil Telmányi. Er spielte das Violinkonzert D-Dur von

Brahms, welches dem aus Ungarn stammenden bedeutenden Geiger Joseph Joachim zugeeignet ist. Unter stärkstem Aufgebot von Temperament wurde mit erstaunlicher Bestimmtheit die Großzügigkeit des Ausdrucks und Gebantenreichtums, die dieses Brahms'sche Opus 77 so herrlich emporhebt, vorbildlich gestaltet. Dabei bewährte er sich in der Erzielung padender Wirkungen vollste Freiheit und war zum Beispiel bei der Verwendung kontrastierender Tempi alles andere als nicht engherzig. Rhythmisches kräftig und virtuos brillant gespielt, verschaffte sich der letzte Satz, ein Rondo über ein Thema ungarischer Prägung, vollste Geltung. Schönste Geigenarbeit quoll aus dem zweiten Satz. Herr Telmányi kann nicht nur sehr feurig sein, sondern auch recht zarte und tiefste Empfinden verkündende Saiten anschlagen. Kurz gesagt, handelte es sich um einen Künstler, dem eine seltene Fülle diatonischer Ausdrucksmittel zur Verfügung stehen und der sein vollendetes technisches Können ganz in den Dienst tonhörseliger Gebantenprägung stellt. Das Orchester hielt sich in der ziemlich symphonisch gehaltenen Begleitung trefflich und empfing von dem Dirigenten die richtigen dynamischen und rhythmischen Fingerzeige, die auch erfreulich prompt ausgeführt wurden. Ein Musizieren also, welches auf stolzer künstlerischer Höhe stand.

Alfred Loake.

Deutsche „Figaro“-Inszenierung in der Mailänder Scala

Aus Mailand wird uns geschrieben:

Nach einer mehrjährigen Pause hat Mozarts Musik mit einer Aufführung von „Figaros Hochzeit“ wieder ihren Einzug in die Mailänder Scala gehalten. Eine Mozarts-Aufführung ist hier etwas Außergewöhnliches, denn Mozarts Opern gehören in Italien keineswegs zu den Selbstverständlichkeiten des Spielplans. Bei aller Anerkennung und Wertschätzung, die man dem großen Salzburger Meister zuteil werden läßt, kommt der italienische Opernbeführer nur verhältnismäßig schwer in ein engeres Verhältnis zu Mozarts Bühnenwerken. Bei diesen Menschen, die sich an Verdis Kunst begeistern, an Puccinis Tonwelt berauschen, findet Mozart nicht von vornherein das gleiche Verständnis. Dies mag um so eigenartiger erscheinen, als gerade Mozarts Opern jumeit, italienische Originaltexte haben, also durch das gelungene Wort in diesem Lande eigentlich viel unmittelbarer und schlagkräftiger wirken müßten als in Deutschland, wo sie in oft recht mangelhaften Uebersetzungen gespielt werden. Die Erklärung für die Zurückhaltung gegenüber Mozarts Opern liegt wohl darin, daß sie nicht von jener äußeren dramatischen Hochspannung getragen sind, die für das italienische Opernpublikum erst die richtige festliche Grundstimmung erzeugt, aus der die Begeisterungsfähigkeit erwächst. Diese Erkenntnis ist eine unerlässliche

Voraussetzung für die Beurteilung einer Mozart-Aufführung an der Mailänder Scala. Für einen Erfolg, wie ihn die Neuinszenierung des „Figaro“ errang, ist also nicht nur das Wert, sondern mehr als anderswo die Art, wie man es dem italienischen Publikum brachte, entscheidend gewesen.

Die Scala hatte die Leitung der Inszenierung von „Figaro“ dem Oberregisseur Rudolf Hartmann und dem Ausstattungschef Ludwig Stever von der Münchener Staatsoper anvertraut. Ihre Inszenierung unterschied sich wesentlich von den üblichen Aufführungen der Scala-Tradition. Hartmanns Spielweise ist eindeutig darauf gerichtet, die Lebendigkeit und Beweglichkeit, die für Mozart typisch ist, in dem ganzen Werke aufzuweisen zu lassen. Seine Personen sind keine schematischen Bühnenfiguren, sie sind lebendige, handelnde Wesen. So entsteht ein aller Starrheit entleibtes, natürliches Szenenspiel, das immer festhält. Bei feinsinnigem Maßhalten in der Bewegung läßt Hartmann das Komische leicht betont hervortreten, Ernst und Schelmerei fein gegeneinander abstimmen.

Die Stärke der Aufführung liegt nicht zuletzt in der Eigenwilligkeit der Szeneninszenierungen Sievers. Für ihn ergab sich als Hauptproblem, zwischen der Weite des gegebenen Bühnenraumes und der Intimität, die die Handlung des Stückes verlangt, einen Ausgleich zu schaffen. Durch vorsichtige Glättung wurde erreicht, daß sich die Personen nie im Raum verlieren, sondern immer Mittelpunkt ihrer Umgebung bleiben. Die Bilder sind von überraschender Einfachheit der Formen; aber durch das Spiel der Linienführung, durch Ueberschneidungen, durch reizvolle Kontrastwirkungen von Licht und Schatten erzielt Sievert jenen graziösen Schwung, der die Eigenart des Rokoko kennzeichnet. Für die Scala ungewöhnlich sind die jarten Pastellfarben, die in allen Bildern vorherrschen. Selbst die Schattenpartien zeigen noch einen hellen Silberton.

Am Dirigentenpult erweist sich Victor de Sabata wieder als Musiker von höchsten Qualitäten. Er besitzt jenes Verständnis und die absolute Musikalität, die den Schlüssel für die Aufführung des Mozartschen Wertes bilden. Bei den Sängern zeigt sich der Unterschied gegenüber der deutschen Mozart-Auffassung am deutlichsten. Das Stimmenmaterial läßt kaum einen Wunsch offen. Daß sich aber die Künstler von der in Italien gepflegten Art des Singens nicht ohne weiteres lösen können, ist nicht verwunderlich. So behauptete sich Pietro Bialini mit geschmeidiger und kultivierter Stimme als Figaro. In den Mittelpunkt des Interesses rückte jedoch Mafalda Favero als lebensprühende, stimmlich und darstellerisch gleichmäßig besternde Suzanne. Tancredi Pasero war ein nobler Graf Almaviva. Maria Caniglia verlieh der Gräfin den ganzen Reiz ihres quellenden, überströmenden Soprans und die Fräulichkeit ihres Wesens. Die kleineren Rollen waren mit viel Geschick gezeichnet und auch gelunglich mit der größten Sorgfalt ausgewählt.

Aufnahme der Erzeugung von Zellwolle in Polen

Die Chodaków Akt.-Ges. hat durch Ankündigungen in der Presse bekanntgegeben, dass sie am 1. 3. 38 mit der Erzeugung von Zellwolle (Zellwoll-Garne) für den Bedarf der Baumwoll- und Wollindustrie begonnen hat. Die Zellwolle trägt die Bezeichnung Chostry, wobei bezeichnenderweise in den Ankündigungen hinter dem polnischen Namen Chostry die deutsche Bezeichnung Zellwolle in Klammern eingesetzt worden ist. Nach eigenen Angaben der Firma beträgt die tägliche Herstellungsmenge an „Chostry“ zur Zeit 5000 kg. Jedoch besteht angeblich die Möglichkeit, im Falle einer entsprechenden Bedarfssteigerung die Erzeugung auf 20 000 kg täglich und 6 Mill. kg jährlich auszuweiten.

Die Firma Chodaków A.-G. hat bisher Kunstseidgarne und Kunstseide in ihren Werken in Chodaków bei Sochaczew hergestellt. Sie verfügt über ein Aktienkapital von 15 Mill. Zloty und steht im Zusammenhang mit der einer französischen Kapitalgruppe angeschlossenen „Union Textile S. A.“ in Czenstochau.

Die Arbeitslosigkeit in Polen

Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 1. März in Polen 547 983 und war um 5962 geringer als am 15. Februar d. Js. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl ist in diesem Jahre wesentlich höher in sein Anfangsstadium getreten, als in den vorhergehenden Jahren, was in erster Linie auf die Wiederaufnahme der öffentlichen Arbeiten zurückzuführen ist. Die günstige Witterung ermöglicht es, die Aussenarbeiten früher aufzunehmen als sonst üblich. Auch die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter ist grösser als im vorigen Jahre. Im Januar waren nach den amtlichen statistischen Angaben in industriellen und gewerblichen Betrieben mit mehr als 20 Arbeitern (nur diese werden von der Statistik erfasst) 725 121 Arbeiter beschäftigt gegenüber 645 671 im Januar 1936.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Die Entwicklung der Werkzeugindustrie

In den letzten Jahren kann man in Polen eine starke zahlenmässige Entwicklung der Industrieproduktion feststellen, die immer neue Erzeugnisgebiete erschliesst. Eines dieser Gebiete ist die Werkzeugindustrie. Ihre Einfuhrhöhe aus dem Ausland verringert sich von Jahr zu Jahr bei gleichzeitiger Steigerung des Inlandverbrauches. Das zeugt von einem Aufschwung dieses Produktionszweiges in Polen. Das äussere Zeichen einer immer grösseren Unabhängigkeit der Werkzeugindustrie vom Ausland und ihres Fortschrittes in Polen wird die diesjährige Posener Messe sein, auf der zum ersten Male eine vollständige besondere Werkzeugabteilung gezeigt wird. Die Vereinigung der Werkzeugproduzenten hat nämlich auf die Dauer von 5 Jahren einen besonderen Pavillon, der einst von Lemberg für die Landesausstellung erbaut worden war, für sich reserviert. Die Entwicklung der Produktion auf dem Gebiet der Werkzeugindustrie ist nicht nur ein Zeichen einer besseren Wirtschaftskonjunktur, sondern ebenso ein Beweis für die Expansionskraft der polnischen Metallindustrie.

Steigende polnische Holzausfuhr

Wie aus der amtlichen Aussenhandelsstatistik hervorgeht, ist in den beiden ersten Monaten dieses Jahres im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres die Ausfuhr von Holz, namentlich im Januar und Februar, stark gestiegen. 44 850 t Papierholz im Werte von 2,64 Mill. Zl. (in der gleichen Zeit des Vorjahres 3083 t im Werte von 0,18 Mill. Zl.), 39 508 t Grubenholz i. W. von 1,78 Mill. Zl. (2105 — 0,07), 13 373 t Langholz i. W. von 1,07 Mill. Zl. (27 759 — 2,13), 101 770 t Schnittholz i. W. von 12,56 Mill. Zloty (113 054 — 10,56), 4302 t Eichenfriesen i. W. von 0,86 Mill. Zl. (5265 — 0,86), 20 915 t Eisenbahnschwellen i. W. von 2,60 Mill. Zl. (20 258 — 1,48), 3656 t Fassdauben i. W. von 0,74 Mill. Zl. (2370 — 0,44), 237 t Parkett i. W. von 0,12 Mill. Zl. (669 — 0,15), 8828 t Furnier- und Sperrholz i. W. von 4,10 Mill. Zl. (9440 — 3,48). Die Ausfuhr von Bugholz war etwas geringer als im Vorjahre und bezifferte sich auf 667 t i. W. von 0,84 Mill. Zl. Der Gesamtwert der Holzausfuhr belief sich in den beiden ersten Monaten d. Js. auf 27,32 Mill. Zl. gegenüber 20,52 Mill. Zl. im Vorjahre.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Poznań-Posen: Sp. Akc. Zachodnio-polska Hurtownia Rur in Posen, ul. św. Marcin 21. G.-V. am 5. April 1938 um 18.30 Uhr.

Poznań-Posen: Młyn Parowe „Hermanka“, Sp. Akc. in Posen. G.-V. am 21. April 1938 um 10 Uhr im Büro der Gesellschaft in Posen, Fabryczna 22/23.

Gniezno-Gnesen: Sp. Akc. Budowy Domów „Osada“ in Gnesen. G.-V. am 9. April 1938 um 17 Uhr im Hotel „Central“ in Gnesen.

Gdynia-Gdingen: Stocznia Gdynia S. A. in Gdingen. G.-V. am 4. April 1938 um 12 Uhr im Büro der Gesellschaft in Danzig.

Tczew-Dirschau: Zakłady Rolniczo-Przemysłowe „Solanum“, Sp. Akc. G.-V. am 8. April 1938 um 10 Uhr in Dirschau, ul. za Dworcem Nr. 3/4.

Beilegung des Konflikts mit Litauen von polnischen Wirtschaftskreisen begrüßt

Das Beilegen des Konflikts mit Litauen wird in den polnischen Wirtschaftskreisen allgemein mit Genugtuung und Erleichterung aufgenommen. Die Nachricht von der Annahme des polnischen Ultimatums durch Litauen war am 19. 3. zu spät bekanntgeworden, als dass sie sich am Wochenende noch stärker hätte auswirken können. Es waren jedoch nach den scharfen Kurseinbrüchen für Wertpapiere, die an der Warschauer Börse seit dem 16. 3. 38 zu beobachten waren und die in den nachfolgenden Tagen nur mit Mühe aufgehalten werden konnten, am 19. 3. 38 im nachhinsichtigen Verkehr schon wieder eine Reihe von Kursbesserungen festzustellen. An der Warschauer Börse scheint sich die Besserung weiter fortzusetzen, wenigstens für Aktien und Wertpapiere und Zinspapiere sind weitere Befestigungen der Kurse eingetreten. Wichtig ist vor allem, dass die Abhebungen bei den Sparkassen und Banken, die hauptsächlich von den jüdischen Einlegern in den letzten Tagen des Konflikts mit Litauen vorgenommen wurden, mit dem Wochenende aufgehört haben und jetzt teilweise schon wieder ein Rückfluss der Einlagen bemerkbar ist.

Die Aufnahme normaler Beziehungen mit Litauen wird in erster Linie von den Wirtschaftskreisen Nordostpolens begrüßt, die durch Grenzsperrung während der vergangenen 18 Jahre schwer betroffen gewesen waren. Für die Forst- und Holzwirtschaft der nordöstlichen polnischen Wojewodschaften eröffnet sich über Memel ein neuer günstiger Ausfuhrweg, der schon frachtmässig erhebliche Besserungen bringt und ausserdem eine schnellere Abwicklung der Ausfuhrgeschäfte ermöglicht. Man rechnet damit, dass die Oeffnung der Grenze Litauens auch in erheblichem Umfange dem Durchfuhrverkehr aus Polen nach den baltischen Staaten dienen wird. Ein ins Gewicht fallender grösserer Warenverkehr zwischen Litauen und Polen dagegen wird vorerst noch nicht erwartet. Als Markt für polnische land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse kommt Litauen, das selbst Ausfuhrland für Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft ist, nicht in Frage. Bei der geringen Kaufkraft der litauischen Bevölkerung eröffnen sich auch für polnische Industrieerzeugnisse vorerst nur geringe Absatzmöglichkeiten.

Von der Wilnaer Direktion der polnischen Staatsbanken werden die vorbereitenden Arbeiten für die Herstellung der vor 18 Jahren unterbrochenen Eisenbahnlinie von Wilna nach Kowno aufgenommen. Nach Meldungen aus den baltischen Staaten soll man auch auf litauischer Seite mit den Arbeiten für die Herstellung des Eisenbahn- sowie Telegraphen- und Postverkehrs zwischen Polen und Litauen begonnen haben.

Die polnische Forstwirtschaft

Nach amtlichen polnischen Mitteilungen wurden in dem Zeitraum von 1919 bis 1935/36 von den polnischen Staatsforsten 476 684 ha Holz eingeschlagen und 669 069 ha neu aufgeforstet, so dass die Neubewaldungen die Holzeinschläge um 192 385 ha übertrafen. In dem Jahrzehnt 1931/32 bis 1935/36 wurden 121 028 ha Wald eingeschlagen und 179 044 ha neu bewaldet, so dass in dieser Zeit ein Ueberschuss der Neubewaldung von etwa über 58 000 ha zu verzeichnen war. Im Jahre 1919 hatte die Verwaltung der polnischen Staatsforsten 213 500 ha nicht aufgeforstete Holzeinschläge und 20 000 ha durch den Krieg verwüstete Waldbestände übernommen. Die schwierige Neuaufforstung wurde in den 18 Jahren mit dem Erfolge durchgeführt, dass die unbewaldeten Flächen der Staatsforsten von 9% auf 3% der Gesamtausdehnung gesunken sind.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 23. März 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	71,00
mittlere Stücke	71,00+
kleinere Stücke	71,00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landsh. in Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	62,50 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54,75+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Zl.) ohne Coupon	—
8% Div. 36	—
Piechcha. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 Zl.)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 22. März 1938.

Rentenmarkt. Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas schwächer, in den Privatpapieren ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	22. 3.	21. 3.	20. 3.	19. 3.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	292,86	294,34	293,46	294,94
Berlin	212,01	213,07	212,01	213,07
Brüssel	89,03	89,47	89,18	89,62
Kopenhagen	117,25	117,85	117,45	118,05
London	26,27	26,41	26,31	26,45
New York (Scheck)	5,29	5,31 1/4	5,28 3/4	5,31 1/4
Paris	15,92	16,3	16,15	16,55
Prag	18,45	18,85	18,45	18,85
Italien	27,88	28,02	27,93	28,04
Oslo	132,02	132,62	132,22	132,88
Stockholm	135,41	136,09	135,66	136,34
Danzig	99,75	100,25	99,75	100,25
Zürich	121,35	121,95	121,50	122,10
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83,00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82,50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe III. Em. 82,00, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 41—40,25, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67—66,25—66,75, 5proz. Staatliche Konversions-Anleihe 1924 70,50 bis 71,00, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rohny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rohny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz.

Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 79, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 63,25—62,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 70,50—70,25—70,63—70,75 bis 70,63, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 75,00.

Aktien: Tendenz: ruhig. Notiert wurden: Bank Polski 112,50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35,50, Wegiel 30, Lilpop 65,50, Modrzejów 14 bis 14,50—14,25, Starachowice 37,75—38, Zyrardów 70,00.

Getreide-Märkte

Bromberg, 22. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 25,50—26, Standardweizen II 24,75—25,25, Roggen 19,50—19,75, Braugerste —, Gerste 17,50—17,75, verregnetes Hafer 19—19,50, Roggenmehl 65% 29,25—29,75, Schrotmehl 95% 24,75—25,75, Weizenkleie grob 15,75—16,50, mittel 14,75—15,25, fein 15,25—15,75, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 23,50 bis 25,50, Felderbsen 23—25, Sommererbsen 20,50 bis 21,50, Pelusken 22,50—23,50, Gelblupinen 13,50—14, Bluplupinen 13—13,50, Serradella 26—29, Winterraps 52—54, Winterrüben 50 bis 51, Leinsamen 48—51, Senf 32—35, Weissklee 210 bis 230, Rotklee gereinigt 97% 130 bis 140, englisches Raygras 80—85, Leinkuchen 20,75 bis 21,50, Rapskuchen 17—17,25, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19—20, Sojaschrot 24—24,50, Setzkartoffeln 4,50—6, gepresstes Roggenstroh 6,75—7, Netzeheu 7,75—8,75, gepresstes Netzeheu 9—9,75. Der Umsatz beträgt 1196 t, Weizen 45 — schwächer, Roggen 207 — schwächer, Gerste 599 — ruhig, Hafer 23 — ruhig, Weizenmehl 55 — ruhig, Roggenmehl 75 t — ruhig.

Warschau, 22. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 28,25—28,75, Sammelweizen 27,75 bis 28,25, Standardroggen I 20,25 bis 21, Braugerste 19,50—20, Standardgerste I 18—18,25, Standardgerste II 17,50 bis 17,75, Standardgerste III 17 bis 17,50, Standardhafer I 21,50 bis 22, Standardhafer II 20—20,50, Weizenmehl 65% 39 bis 41, Schrotmehl 95% 23,25 bis 24, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 16,75—17,25, fein und mittel 15,25—15,75, Roggenkleie 12,75—13,25, Gerstenkleie 13,75—14,25, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 28,50—29,50, Sommererbsen 22—23, Pelusken 25,25—26,25, Bluplupinen 14,75—15,25, Gelblupinen 15,50—16, Winterraps 53—54, Sommererbsen 51—52, Winterraps 53—54, Sommererbsen 51—52, Leinsamen 90% 47 bis 48, blauer Mohn 107—112, Senf 37—39, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220—240, Schwedenklee 245—280, englisches Raygras 95 und 90% 70—80, Leinkuchen 19,50 bis 20, Rapskuchen 16—16,50, Sonnenblumenkuchen 40—42% 17,50—18, Sojaschrot 45% 22,75 bis 23,25, gepresstes Roggenstroh 6,25—6,75, gepresstes Heu 10,75—11,25. Der Gesamtumsatz beträgt 1669 t, davon Roggen 170, Gerste 30 — schwächer, Hafer 185 — ruhig, Weizenmehl 349 — schwächer, Roggenmehl 376 t — schwächer.

Posen, 23. März 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	25,25—25,75
Roggen	19,00—19,25
Braugerste	—
Mahlgerste 700—717 g/l	18,50—18,75
673—678 g/l	17,75—18,25
638—650 g/l	17,50—17,75
Standardhafer I 480 g/l	20,00—20,50
II 450 g/l	19,00—19,50
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	43,25—43,75
I. 50%	40,25—40,75
II. 65%	37,25—37,75
II. 50—65%	32,75—33,25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	29,25—30,25
I. 65%	27,75—28,75
II. 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	29,00—32,00
Weizenkleie (grob)	16,25—16,75
Weizenkleie (mittel)	14,25—15,25
Roggenkleie	12,50—13,50
Gerstenkleie	13,75—14,75
Viktoriaerbsen	23,00—24,50
Folgererbsen	23,50—25,00
Sommererbsen	23,00—24,00
Sommer-Pelusken	24,00—25,00
Gelblupinen	14,00—15,00
Bluplupinen	13,50—14,00
Serradella	28,00—32,00
Winterraps	54,00—56,00
Leinsamen	51,00—53,00
Senf	33,00—35,00
Rotklee (95—97%)	115,00—125,00
Rotklee roh	90,00—100,00
Weissklee	200,00—230,00
Schwedenklee	230,00—240,00
Gelbklee, entschält	80,00—90,00
Wundklee	110,00—115,00
Engl. Raygras	65—75
Timothy	30—40
Leinkuchen	20,25—21,25
Rapskuchen	16,25—17,25
Sonnenblumenkuchen	19,00—20,00
Sojaschrot	23,00—24,00
Weizenstroh, lose	4,65—4,90
Weizenstroh, gepresst	5,15—5,40
Roggenstroh, lose	5,00—5,25
Roggenstroh, gepresst	5,75—6,00
Haferstroh, lose	5,05—5,30
Haferstroh, gepresst	5,55—5,80
Heu, lose	7,35—7,85
Heu, gepresst	8,00—8,50
Netzeheu, lose	8,45—8,95
Netzeheu gepresst	9,45—9,95

Gesamtumsatz: 1876 t, davon Roggen 730, Weizen 246, Gerste 15, Hafer 195 t.

Die heutigen Notierungen lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Posener Butternotierung von 22. März 1938. Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerie-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3,70 Zl pro kg ab Lager Poznań (3,65 Zl pro kg ab Molkerie). Inlandsbutter I. Qualität 3,60 Zl, II. Qualität 3,50 Zl pro kg. Kleinverkaufspreis 4,00 Zl pro kg.

Posener Viehmarkt

vom 22. März 1938.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 376 Rinder, 1990 Schweine, 649 Kälber und 32 Schafe; zusammen 3038 Stück.

Rinder:

Ochsen:
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 58—62
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 48—54
c) ältere 42—46
d) mässig genährte 36—40

Bullen:
a) vollfleischige, ausgemästete 56—60
b) Mastbullen 48—54
c) gut genährte, ältere 42—46
d) mässig genährte 36—40

Kühe:
a) vollfleischige, ausgemästete 56—62
b) Mastkühe 48—52
c) gut genährte 38—44
d) mässig genährte 20—30

Färsen:
a) vollfleischige, ausgemästete 58—62
b) Mastfärsen 48—54
c) gut genährte 42—46
d) mässig genährte 36—40

Jungvieh:
a) gut genährtes 36—40
b) mässig genährtes 32—36

Kälber:
a) beste ausgemästete Kälber 70—80
b) Mastkälber 60—68
c) gut genährte 50—56
d) mässig genährte 38—46

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 61—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—60
c) gut genährte —

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 82—86
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 76—80
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 70—74
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 68—76
e) Sauen und späte Kastrate 68—76
Markterlauf: ruhig.

Ausserdem wurden verkauft: 10 Ochsen zu 63—68, 3 Bullen zu 63—64, 4 Kühe zu 64—66, 6 Färsen zu 64—68 Zl.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Beherbergungsanstalten das „Bojars Tagesblatt“.

Am Dienstag, dem 22. d. Mts., früh 4 Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann, mein guter Vati, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Buchdrucker

Anton Muschik

im 33. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Maria Muschik

geb. Jakubiak.

Leszno, den 23. März 1938.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 24. März, nachm. 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Roten Kreuzkrankenhauses.

Im blühenden Alter von 32 Jahren verschied am 22. März nach kurzem Leiden unser Mitarbeiter

Herr Anton Muschik

Eine Reihe von Jahren hindurch hat er sein gutes Wissen, seine Tatkraft und seinen Fleiß in den Dienst unserer Firma gestellt.

Aufrichtig betrübt stehen wir an der Bahre dieses Mannes, dessen Andenken wir hoch in Ehren halten werden.

O. Eisermann T. z. o. p.
und Gefolgschaft.

Leszno, 23. März 1938.

Am Dienstag, dem 22. März d. Js., starb nach kurzer Krankheit unser langjähriger Berichterstatter, Herr

Anton Muschik

im Alter von 32 Jahren.

Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Poznań, 23. März 1938.

**Redaktion des „Pozener Tageblattes“
und der „Deutschen Tageszeitung“.**

Am 22. März 1938 verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied, der Buchdrucker

Herr Anton Muschik

Über 4 Jahre hat er als Schriftführer unserer Ortsgruppe wertvolle Dienste geleistet. Immer war er bereit, zu raten und zu helfen. Sein früherer Heimgang bedeutet für uns einen schmerzlichen Verlust.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Verband Deutscher Katholiken
Ortsgruppe Leszno (Vissa).**

Beerdigung am Donnerstag, 24. d. Mts., nachm. 4.30 Uhr von der Leichenhalle des Roten Kreuz-Krankenhauses.

Am 23. März starb nach kurzer Krankheit unser lieber Kamerad

Anton Muschik

im Alter von 32 Jahren.

Seit Bestehen unserer Ortsgruppe war er ihr Schriftführer.

In ihm haben wir einen unserer Besten verloren und viele einen guten Freund. Seine stete Einsatzbereitschaft und Kameradschaftlichkeit werden uns immer vorbildlich sein.

Vissa, den 23. März 1938.

**Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Vissa**

Am 22. März 1938 starb nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, die Stiftsinsassin

Wanda Molinska

geb. Pahlte

im Alter von 82 Jahren.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 25. d. M., um 16 Uhr von der Leichenhalle Waly Jana III. aus auf dem St. Adalbert Friedhof statt.

Im Namen der Hinterbliebenen

der Vorsteher des Garzyski'schen Stiffs in Poznań

Poznań, den 23. März 1938.

Beerdigungsinstitut „Gracia Nowa“ Plac Nowomiejski 10. Tel. 1046.

Soeben erschienen:

Ein herrliches Erinnerungs-Dokument:

WOCHEN
SONDERNUMMER

**Das
deutsche
Oesterreich**

Das große Geschehen in unzähligen herrlichen Bildern / Landschaften und Städte / Große Deutsche aus Oesterreich Aus der Kampfzeit der österreichischen Nationalsozialisten / Bildarte u. a. m.

Preis 80 Groschen

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich.

Auslieferung

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung von zł 1.— einschl. Porto auf unser Postcheckkonto Poznań 207 915 oder in Briefmarken.

Lichtspieltheater Słońce

Heute, Mittwoch, den 23. März, grosse Premiere des wunderschönen Spitzenfilms

BENGALI-SCHÜTZE

nach dem bekannten Roman von Rudyard Kipling.

Regie: John Ford — „Fox-Film“.

In den Hauptrollen: Shirley Temple — Viktor Mac Laglen — June Lang — Aubrey Smyth — Michael Whalen — Cesar Romero.

Wunderschöne Naturaufnahmen aus Indien.

Heldenhafte Szenen!

Ein Film, der grösser ist als „Bengali“.

„Słońce“ für alle!

Alle ins „Słońce“!

S A M E N

in bester Qualität, sehr preiswert, empfiehlt

Fr. Gartmann, Poznań, Górna Wilda 92

Św. Marcin 60, Marsz. Focha 47a.

Auf sämtlichen Wochenmärkten.

Preisliste auf Wunsch!

Wenn

MÖBEL

dann von

Heinrich Günther, Möbelfabrik

Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40

KOLA
ERBE TABLETTEN
machen Müde mobil

R. Barcikowski S. A. Poznań

Herren-Garderoben-Versteigerung
Von Freitag, d. 25. März 10 Uhr ab sowie die folgenden Tage v. 10—18 Uhr versteigere ich an den Weißbietenenden im eig. Auktionslokal St. Rynek 46/47 die aus der Liquidation eines erff. Herrenkonfektionsmagazins zwecks Versteigerung übernommene Garderobe, und zwar: ca. 200 Mäntel, 130 Anzüge, 70 Paar Hosen versch. Größen und Qualität.

Brunon Trzeźniak

vereideter Sachverständiger sowie vereideter und öffentl. angestellter Auktionator na Wojew. Poznański Stary Rynek 46/47 Telefon 21-26.
(Auktionslokal täglich geöffnet von 8—18 Uhr)

Anerkannte Saatkartoffel

1. Kameles Robinia 2. Abjaat; 2. Böhm's Aderslegen 3. Abjaat 3. Kojasolia P. S. weitere Abjaat (Krebsteste Frühkartoffel) zum Preise von 5,50 zł pro 100 kg. loco Kurów; 4. Böhm's Allerfrüheste weitere Abjaat, zum Preise von 6,— zł pro 100 kg hat abzugeben

Maj. Kurów pt. Stalmierzycze pow. Ostrow

Ingenieur-Schule (HTL) Mittweida
(Deutschland)

Maschinenbau — Betriebswissenschaften
Elektrotechnik — Automobil- und Flugtechnik
Programm kostenlos.



Die Frühjahressaison eröffnet!

Große Auswahl in Damenmänteln und Damenkonfektion.

Niedrige Preise!

Kredit-Assignate.

A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.

**Farben
Lacke
Firniss**
billigst

Centrala Farb
Poznań, Wrocławska 19
Tel. 29-67.



Vertretung von **Motorrädern**

Phänomen, Wulgem, Hecker, Triumph mit

Sachsmotor, elektr. Licht, Registrierung

wie Fahrrad verkauft billig

WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.



Moderne Hüte
Hemden, Krawatten.
Große Auswahl.

JUSZCZAK,
Św. Marcin 1,
am Pl. Św. Krzyski.

Belze

aller Art, sowie Silber-Kreuz, Kamczatta, kanadische u. ibirische.

Fische

empfiehlt in großer Auswahl.

A. Lajewski,
Poznań, Pierackiego 20.

**Verlauf, Reparaturen
Füllfederhalter und
Füllbleistifte**

sämtl. Originalmarken
Pelikan, Montblanc pp.

J. Czosnowski
Poznań, Fr. Katarzyna 2.

Füllfeder - Spezial - Handlung mit Reparaturwerkstatt



Westfalia

Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch

„Primus“

Poznań, Skośna 17.

Wäschestoffe



Leinen, Einrichtungs-
Wäschestoffe, Bettwäsche,
Stoffe, Wäsche, Seide,
Handtücher, Schürzen,
Stoffe, Planelle

empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen

J. Schubert

Leinenhaus
und Wäschefabrik

Poznań

Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76

gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Abteilung:
ulica Nowa 10

neben der Stadt-
Sparkasse
Telefon 1768

Gesundheit
ist

Reichtum!

Deshalb empfehle ich Auszüge aus

Pflanzen von Magister Góbiac, die

bei Herz, Nieren, Leber, Magen und

gegen Stoffwechsel-
an-gewandt werden.

In Flaschen verpackt zu zł 2,50 u. zł 2,80. Erhältlich

in der
Drogeria Warszawsk

Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Telefon 20-74
Postfach 250.